

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

268 (13.6.1929) Abendausgabe

ischen Regierung keineswegs als der Verbündete Frankreichs, sondern vielmehr in Verfolgung jener Tendenzen antnüpft, die ihn von jeher auch dem Kurse Mussolini nahebrachten.

Der Prozeß gegen Dr. Richter. Die Beweisaufnahme.

U. Bonn, 13. Juni. Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Nach Ausschluß der Öffentlichkeit befandete Krankenschwester Kanni K., von der Frau Mertens angegeben hatte, daß sie als Haushälterin bei Dr. Richter angestellt werden sollte, Frau Mertens sei eines Tages zu ihr gekommen und habe sie gewarnt, nach Bingen zu gehen.

Die Verteidigung brachte weiter den Brief eines Johann Baumann aus Neutrelitz zur Verlesung, in dem dieser behauptet, Frau Mertens habe ihm auf einer Eisenbahnfahrt erklärt, falls Dr. Richter sie nicht heirate, wolle sie sich das Leben nehmen.

Die Verteidigung brachte weiter den Brief eines Johann Baumann aus Neutrelitz zur Verlesung, in dem dieser behauptet, Frau Mertens habe ihm auf einer Eisenbahnfahrt erklärt, falls Dr. Richter sie nicht heirate, wolle sie sich das Leben nehmen.

Deutsch-nordische Woche in Kiel.

U. Kopenhagen, 13. Juni. Am 15. Juni beginnt in Kiel die deutsch-nordische Woche für Kunst und Wissenschaft, die rein kulturelle Ziele verfolgt und mit der Frage einer Grenzrevision zwischen Deutschland und Dänemark nichts zu tun hat.

Eigentlich hätte man erwarten können, daß die drei genannten Verbände trotz ihrer bekannten politischen Kampfstellung es sich verlagern würden, vor Beginn der rein kulturellen deutsch-nordischen Woche mit schroffen Worten eine Zielscheibe zu kriechen.

Der älteste deutsche Kolonialpionier gestorben.

D. Berlin, 12. Juni. In Bad Sulza ist der älteste deutsche Kolonialpionier, Konjul Clemens Denhardt, im Alter von 77 Jahren gestorben.



Clemens Denhardt.

unternommen. Dort erwarben die Brüder Denhardt großen Farmbesitz und stellten durch Verträge das Wituland mit einem 60 km. langen Küstenstreifen unter den Schutz des Deutschen Reiches.

Dr. Wirth mit der Ausarbeitung eines „Westlandprogramms“ beauftragt.

Berlin, 13. Juni. (Funkpruch.) Am Mittwoch fand zwischen dem Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, und dem Vorstand des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete eine eingehende Besprechung über die Maßnahmen statt, die zur Linderung der besonderen Not, die im besetzten Rheinland herrscht, vorzuschlagen worden sind.

Schweres Grubenunglück.

U. Kassel, 13. Juni. In der Grube Alsburg bei Borka saß ein Förderwagen, der nicht angefeuert war, in die Tiefe und trat mehrere am Fuße der Grube beschäftigte Arbeiter.

Eine Gedenktafel am Sterbehause seines in Paris.

U. Paris, 13. Juni. Am Mittwoch wurde an dem Haus Nr. 1 der Avenue Matignon, in dem Heinrich Heine am 17. Januar 1830 nach achtjährigem Krankenlager starb, eine Gedenktafel angebracht.

Graf Andrássy †.



Der letzte Außenminister der Österreichisch-ungarischen Monarchie, Graf Julius Andrássy, ist in Budapest im Alter von 88 Jahren den Folgen einer Nieren-Operation erlegen.

Generaldirektor Colsmann tritt zurück.



Kommerzienrat Dr.-Ing. h. e. Colsmann, legt am 1. Juli seine mehr als 20 Jahre innegehabte Stellung als Generaldirektor des Luftschiffbaues Zep- pelin nieder.

Siegfried Adam tödlich verunglückt.



Siegfried Adam, der Mitinhaber des Berliner Modehauses S. Adam, der sich zur Erholung in Sulzera im Unterengadin aufhielt, wurde auf einem Spaziergange durch einen falschen Stein erschlagen.

Auf falschem Gleis.

Gefährliche Entwicklung in der Minderheitenfrage.

D. Berlin, 13. Juni.

Die Auseinandersetzungen über die Minderheitenfrage im Ratsausschuß in Madrid haben eine Entwicklung genommen, die zu den schwersten Befürchtungen Anlaß geben muß.

Deutschland ist weder mit seiner Forderung auf Dauer-garantie des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund noch mit der Einsetzung eines ständigen Minderheiten-ausschusses durchgedrungen.

Allerdings erklärt man deutschseits, daß es sich bisher nur um technische Erörterungen gehandelt habe und daß immer noch Zeit bleibe, die großen grundsätzlichen Fragen anzuzurellen.

Selbst der größte Optimist kann nicht der Annahme zuneigen, daß auf Grund des Londoner Minderheitenberichts, der sich fast ausschließlich die schlußfolgerungen der minderheitenfeindlichen Denkschriften der Kleinen Entente und Polens zu eigen gemacht hat, eine

Verbesserung des Minderheitenrechts, wie es Deutschland vorschwebt, erzielt werden kann.

Angefichts dieser Sachlage ist es wohl an der Zeit, endlich einmal ein ernstes Wort zu sprechen. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß bereits in Genf gewisse Kreise der deutschen Ratsabordnung zu Reichsaussenminister in seinem Bestreben, die Minderheitenfrage zu einem guten Ziel zu führen, so ziemlich allein auf weiter Flur gelassen haben.

Jedenfalls ist der Protest der Minderheitenvertreter in Madrid gegen die Haltung des Völkerbundsrats, der auf dem besten Wege ist, die Minderheitenfrage mit einigen völlig unzulänglichen sogenannten technischen Verbesserungen abzutun, nur zu berechtigt, und auch Deutschland wird gut tun, Mittel und Wege zu finden, die der Weiterentwicklung noch in letzter Stunde Einhalt gebieten.

Wechselgeschäfte des Prinzen Cyrill.

U. Berlin, 13. Juni (Drahtmeldung unferer Berliner Schriftleitung.) Die Berliner Untersuchungsbehörden beschäftigen sich augenblicklich mit einer Anzeige, in deren Mittelpunkt Prinz Cyrill von Bulgarien und sein Wiener Generalbevollmächtigter, Rechtsanwalt Dr. Stefan Steiner, stehen.

Der Prinz, der bekanntlich lange Zeit in Wien gelebt hat und in der dortigen Gesellschaft dank seines erheblichen Aufwandes eine Rolle zu spielen vermochte, ist seit längerer Zeit in Schwierigkeiten, da die Apanage, die er von seinem Vater, dem früheren Zaren Ferdinand von Bulgarien, erhält, nicht entfernt ausreicht, den Aufwand des Prinzen zu decken.

in Verbindung, dem eine Vermögensausstellung des Prinzen vor- gelegt wurde, nach welcher Cyrill über Grund und Boden verfügt in Höhe von mehreren Millionen Mark, die allerdings vorläufig noch gesperrt seien, da der Erzogin Ferdinand nicht die Einmütigkeit gebe, diese Objekte zu belassen.

Man beabsichtigt, wenigstens war dies die Absicht des Generalbevollmächtigten Steiner und des Wiener Rechtsanwaltes durch Hinterlegung der Kurze bei einer Berliner Bank Wechsel in Höhe von 3 Millionen Mark für den Prinzen unterzubringen.

Die Prinzessin mit tausend Kleidern.

Die Empfangsdame der chinesischen Präsidenten.

Von Dr. R. André.

Nur ganz wenige Aristokratinnen aus alten chinesischen Familien haben es verstanden, sich den neuen Verhältnissen in China anzupassen. Zu diesen wenigen gehört Prinzessin Koong Ling, eine der interessantesten Persönlichkeiten im modernen China, die noch die uralten Traditionen des verfallenen chinesischen Hofes verkörpert und gleichzeitig eine vollständig moderne Frau ist. Prinzessin Koong Ling ist die Tochter Pii Kengs, des letzten Vorkämpfers des Kaiserreichs der Mitte in Paris. Die Kaiserin Witwe hatte sie in ihren Sommerpalast berufen und sie zu ihrer Hofdame gemacht. Heute fungiert die in Paris erzogene Prinzessin als Empfangsdame bei den jeweiligen chinesischen Präsidenten. Ihr Haus in Peking ist ein Treffpunkt der europäischen Diplomaten. Bei großen diplomatischen Dinners sitzt sie, dank ihres hohen Ranges, zur rechten Seite des Gastgebers. Alle chinesischen Hofdamen waren stets stark geschminkt, und die Prinzessin pflegt noch heute auf die Wangen unter ihr rechtes Auge eine rote Blume zu malen. Es wird erzählt, daß, als einst eine junge Hofdame unter einem Blumenstrauch eingeschlafen war, eine Blume herabfiel und unter ihrem Auge liegen blieb. Der Kaiser, der zufällig vorbeiging, war so begeistert von diesem Anblick, daß es für Hofdamen Tradition wurde, sich das Gesicht mit Blumen zu bemalen.

Das Haus, das die Prinzessin mit ihrem Mann, dem General Dan Paowiao, ehemaligen chinesischen Militärattaché bei der englischen Regierung, bewohnt, liegt inmitten eines herrlichen Gartens. Eine Aufschrift über dem Eingang soll böse Geister fernhalten. Sie lautet: „Wenn Du in Freundschaft kommst, wirst Du freundlich empfangen.“ In der Vorhalle steht ein Buddha, der langes Leben verbürgt, ein Geschenk der Kaiserin Witwe, das Koong Ling bereits im Alter von 20 Jahren erhielt, während die Kaiserin sonst diese höchste Auszeichnung ihren Freunden erst dann zu machen pflegte, wenn sie mindestens das Alter von 80 Jahren erreicht hatten. Der große Empfangsalon ist im europäischen Stil eingerichtet. Man könnte glauben, daß man sich bei einer Schauspielerin in Paris befindet, und nur der wunderbare Blütenee, der mit seltenen Früchten und Süßigkeiten serviert wird, erinnert den Gast daran, daß er sich in dem Märchenlande China befindet. Manchmal nimmt die Prinzessin eine goldlackierte, sonderbar aussehende Gitarre in die Hand und singt mit leiser Stimme elegische Weisen eigener Komposition zu uralten chinesischen Texten, die dem europäischen Ohr seltsam klingen. „Eine Nonne, die sich gern verheiraten möchte“, oder „Der Tiger, der zum Stellbischen eilt“. Wenn der Tee nicht so schmeckt, wie er schmecken möchte, läßt die Prinzessin ihren Küchenchef kommen, der noch bei der Kaiserin Witwe gedient hat und sagt zu ihm mit ihrer zarten Stimme: „Sei froh, daß Du nicht mehr bei dem alten Buddha (so nannte man im vertrauten Kreise die Kaiserin Witwe, vor der alle zitterten) in Stellung bist, sonst würdest Du heute den Kopf verloren haben.“

Eine chinesische Dame von Rang durfte sich niemals einem Gast zweimal in demselben Kleid zeigen, und Prinzessin Koong Ling mahnt auch heute noch, trotz der Vereinfachung der chinesischen Lebensansprüche, diese Tradition. Ihre Garderobe besteht aus etwa tausend Kleidern, Pariser Modellen, sowie prachtvollen Hoftrachten, die sie von der alten Kaiserin als Geschenk erhielt. Es war eine kostspielige Sache, Hofdame bei der Kaiserin Witwe zu sein, und der Vater der Prinzessin soll sich trotz seines ungeheuren Vermögens durch die Kleider seiner Tochter ruinieren haben.

Als einzige chinesische Dame, die die Kultur ihres Landes mit westeuropäischen Umgangsformen zu vereinigen versteht, muß Koong Ling bei allen offiziellen Festlichkeiten, die von Zeit zu Zeit vom Staatsoberhaupt der chinesischen Republik veranstaltet werden, die Honneurs machen. Sie übernimmt auch öfter das Amt der Dol-

metrerin bei dem feierlichen Empfange eines neuen diplomatischen Vertreters. Als der dänische Gesandte sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten Tschiangkaiſch überreichte, fühlte sich der Präsident verpflichtet, an den fremden Diplomaten einige Fragen zu richten. Da er von Dänemark nur wenig Ahnung hatte, erkundigte er sich, welches Tier in diesem Lande am meisten verbreitet sei. In Uebereinstimmung mit der Wahrheit konnte der Gesandte nur die Antwort geben: „Das Schwein“. Als diese Antwort dem Präsidenten übermittelt wurde, konnte er vor Entrüstung kein Wort sagen, er empfand das ominöse Wort als eine persönliche Beleidigung. Es entstand eine peinliche Pause, und es war nicht leicht, die Situation zu zetteln.

Jetzt, da die Regierung aus Peking geflohen ist, will Prinzessin Koong Ling ihre verantwortungsvolle Stellung aufgeben, ihrem Vaterlande Lebenswohl sagen und endgültig nach Paris überfiedeln. Sie hat in ihrer Jugend bei Nadora Duncan tanzen gelernt, und möchte sich, obwohl sie nicht mehr ganz jung ist, der Tanzkunst, allerdings nur zu ihrem eigenen Vergnügen, widmen.

Aus Ost-China.



Die Theaterbühne im Jukien-Klub in Ningpo.

Flugzeuge werden in die Luft geschossen.

Die Starteinrichtung der Dzeandampfer.

m. Berlin, 12. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die am 16. Juli beginnende Jungfernfahrt des Riesen dampfers „Bremen“ wird nicht nur für die Schifffahrt ein Ereignis sein, sondern auch für die Luftfahrt die Erprobung eines in Deutschland bisher nicht benutzten Startmittels, den Katapultstart von Bord des Schiffes. Die „Bremen“ führt einen mit Schwimmern ausgerüsteten Heinkel-Eindecker (Typ H.E. 12) mit 450 PS-Motoren, mit eiligen Postfächern schon einen Tag vor der Abreise des Schiffes den Hafen besördern soll.

Dieses Flugzeug wird von der „Bremen“ in die Luft geschossen. In der Mitte des obersten Bootsdecks 16 Meter über Wasser, ist ein Katapult-Starteinrichtung eingebaut, bestehend aus einer drehbaren Schienenbahn von etwa 20 Meter Länge, auf der mittels eines Schnellschlittens mit dem darauf ruhenden Flugzeug mit erheblicher Beschleunigung gleitet. Für den Start wird diese Gleitbahn vorwärts gegen den Wind gedreht und das Flugzeug mit laufendem Motor in die Luft geschossen. In anderen Ländern hat man schon neuerartige Start besonders auf Kriegsschiffen schon erprobt. Es ist sich als unbedingt zuverlässig erwiesen. Auch die „Europa“, die nächsten Jahre ihre Jungfernfahrt antritt, wird mit einer drehbaren Katapult-Starteinrichtung ausgerüstet und nach jollen die übrigen großen Dzeandampfer ebenfalls mit Postfächern ausgerüstet werden. Deutsche Luftflotte übernimmt den Flugbetrieb.

Neue Startvorbereitungen in Friedrichshafen.

m. Berlin, 12. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Sonderleitung.) In Friedrichshafen wird zum nächsten Aufstieg des Schiffes gerüstet; die Unterfahrgänge des Körpers und der Einrichtungen sind jetzt so weit getrieben, daß man auf einer Probefahrt unter günstigen Umständen wie auf der zweiten Amerikafahrt die letzten Vorbereitungen vornehmen will. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ dürfte daher in den bisherigen Dispositionen noch im Laufe dieser Woche über die künftige Probefahrt unternehmen, bei der Feststellungen über die in den Motorengondeln aufzutretenden Schwingungen getroffen werden sollen. In Friedrichshafen rechnet man übrigens damit, daß im Laufe dieses Monats die Fahrt nach Amerika angetreten wird.

Ende dieses Monats die Fahrt nach Amerika antreten wird.

Der Rücktritt des bisherigen Generaldirektors der Luftschiffahrt, Grafen Zeppelin, Coltsmann, des Mitarbeiters des Grafen Zeppelin, kommt gerade wegen seiner Wichtigkeit für die Luftschiffahrt in Betracht. Es liegt zweifellos nahe, ihn in Verbindung zu bringen mit dem Bruch der Motoren während der letzten Amerikafahrt. Die Grafen Zeppelin haben sich zwischen Herrn Coltsmann und dem Reichsministerium herausgestellt. Coltsmann ist ein eifriger Befürworter der von Junkerstorzen unter Führung von Sachenberg betriebenen Interessengemeinschaft der Flugzeugindustrie und geriet dadurch in Gegensatz zu dem Ministerialrat Brandenburg, der diese Interessengemeinschaft bekämpfte. So liegt die Vermutung nahe, daß auf dem Umweg über die Dornierwerke vom Reichsministerium ein geförderter Druck ausgeübt worden ist, der zu dem freiwilligen Rücktritt Coltsmanns führte.

Dr. Edener für seinen Teil sei entschlossen, mit dem Grafen Zeppelin nicht nur die zweite Amerikafahrt durchzuführen, sondern die Fernfahrt, für die bereits mit 90 000 Dollar das amerikanische Reichsministerium ein Monopol, die japanische Presse für 20 000 Dollar die Reichsregierung von den beiden Teiltreffen, Friedrichshafen-Los Angeles-Kalifornien gesichert hat. — Das „Berliner Tageblatt“ nennt den Rücktritt Dr. Coltsmanns nur einen Schlußpunkt einer Krise, die schon seit Jahren in Friedrichshafen bestand. Coltsmann fühlte sich immer mehr an die Wand gedrückt und von den eigentlichen Wirkungskreis, zu dem ihn seinerzeit Graf Zeppelin rufen hatte, entfernt.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nacht nach langem, schwerem, geldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hiller

Gewerbeschuldirektor, Stadtrat, Hauptmann d. L.

im Alter von 55 Jahren.

DURLACH I. B.
Sophienstraße 14. [10249]

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Hiller, geb. Genert.

Die Beerdigung findet am Samstag den 15. Juni 1920, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

DANKSAGUNG.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unserm lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Anton Huber

beim Heimgange durch ihre Teilnahme und reichen Blumenpenden die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Kath. Arbeiterverein der Südstadt, Militärverein ehem. 112er, sämtliche Beamten und Arbeiter des H. A. W. Karlsruhe, Bürgerverein Weiherfeld, Kleinhändler vom Karlsruhe Wochenmarkt, Bläser-Quartett der Feuerwehrkapelle, Hausbesorger und Kasel-Gesellschaft Collegia sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helena Huber Wwe. und Kinder.

Karlsruhe, den 11. Juni 1920.

Sportpreise
Schloß- u. Kegelpreise von M. 2 an, Becher von M. 5 an, Pokale von M. 10 an empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied Karlsruhe Passage

Junge, tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote mit Fr. 8, 55 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Unterricht
erteilt Ob.-Stund. in Griechisch und Latein. Offert. mit Fr. 2924 an die Bad. Presse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sofie Müller

geb. Mallebrein.
Oberstabsarzts Wwe.

sowie für die schönen Blumenpenden danken herzlichst [10285]

Die trauernden Verwandten.
KARLSRUHE, den 12. Juni 1920.

Tapezieren

Bünn., Tede etc. mit Tapeten v. 21 M an. Treppend. extra auß. billig. Angeb. u. Nr. 3925 an die Bad. Pr.

Fuhren

mit 1 1/2 Konz.-Wagen. für einige Tage der Woche, werden bei billiger Berechnung, ausgeführt. Angeb. u. Nr. 6903 an die Bad. Pr.

Heiratsgesuche

200 cem. mit Rette u. Licht zu faul. gesucht. Angeb. mit Fr. 10084 an die Bad. Presse.

Arzt

Dr. med. 30 Jahre, fähig, große elegante Einrichtung, mit guter Landpraxis, wünscht Dame aus gebiegem Hause, tücht. im Haushalt, mit Vermögen, kennen zu lernen. Alter 20-25 Jahre. Vermittlung durch Eltern oder Verwandte erwünscht. Berufsmäßige Vermittlung verboten. Zuschriften m. Bild, das sofort zurückgeht, unter Nr. 9494 an die Badische Presse.

Heirat

Witt. geb. Landwirt mit groß. Praxis, sucht Ehefrau. Angebote mit Fr. 6,58 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heirat

Witw. vermögende, geb. in Posen, sucht Ehemann. Angeb. mit Fr. 57 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

D.R.W.-Motorrad 200 cem. mit Rette u. Licht zu faul. gesucht. Angeb. mit Fr. 10084 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Auto 6/20 PS. 4 Zyl., off. unter 2 die Bad. Filiale zu verkaufen. Gut, wird gutes Motorrad angenommen. Aug. u. 3940 an Bad. Presse.

Wanderer-Wagen

5/15 offen, sehr gut erhalten, von Privat zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9492 an die Badische Presse.

Mercedes-Limousine

15/70/100 PS. mit Kompressor, 6-7 Zylinder, Vorderradlenkung mit Lenkarm, Glas nicht wertig, in erstklass. Zustand, wenig gefahren, für A. 8000.— zu verkaufen. (9491a) Automobilhaus Karl Zwick, Dreibrunn 1. W., Fahrtr. 15, Fernruf 2446, 2447.

Es bricht sich Bahn, nur das was gut, Beim Einkauf mußt Du daran denken, Vor Billigkeit sei auf der Hut, Es kann Dir niemand etwas schenken!

Ihnen Fahrräder zu Preisen von
Rm. 39,50 55.- u. 65.-

anzubieten und zu verkaufen, kann ich nicht. Ich führe solche Räder nicht.

Wenn Sie aber ein
erstklassiges Marken-Fahrrad

anschaffen wollen
welches sich annähernd 40 Jahren Qualität und Gediegenheit bewiesen hat, so kommen Sie bitte in meine hies. größte Fahrradausstellung, wo Sie sich unverbindlich über Qualität, Form und Ausstattungs-Gediegenheit sowie Preiswürdigkeit überzeugen können.

Meine große Auswahl in Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen-Rädern, Rennmaschinen und besonders stabilen Geschäftsrädern kann jeden Wünschen entgegenkommen.

Meine Kundschaft empfiehlt mich, also bester Vertrauensbeweis. — Auch Sie werden mich empfehlen wenn Sie ein Fahrrad von mir in Gebrauch haben. Solide Preise!

Günstige Teilzahlungsbedingungen.

Waren-Kaufabkommen der Bad. Beamten-Bank.

P. BERNARDS Passage 56

Ecke Akademiestraße.

Begen Aufkaffung von D.R.W.-Cabrilet's (10049)

D.K.W. - Roadster

wenig gefahren, zu verkaufen bei

K. Denner, Kaiserstr. 5.

Sehr gut erhaltene
16/50 PS. Benz-Limousine
mit abnehmbarem Verdeck, offen und geschlossen zu fahren, bequemer Personennwagen, als Limousine und zum Umbau für Kleinwagen sehr gut geeignet, sowie

3 1/2 Tonne Saurer Lastkraftwagen

zu verkaufen. (91208)
Rheinisches Braunkohlen-Eisenwerk, Mannheim, Vießack 161.

Ein Sündbary-Bierwagen Dreirad in bestem Zustande, schon veräußert, sofort billig zu verk. (10276) Weh, Kaiserstr. 221.

Motorrad 750 cem. Mod. 1920, kompl., mit Seitenwagen, sehr wenig gefahren, billig zu verkaufen. Nehme evtl. leichtere Maschine in Zahlung. (9528) Sailer, Badstr. 6, am Kaiserplatz.

D.K.W. { Steuervergünstigt 200, 300 u. 500 cem. }
Vertreter
Werner
Schützenstraße 10
Nehme gebrauchte usw. in Zahlung.
Motorrad
350 cem. neuer, sehr gut erhalten. (9528) Sailer, Badstr. 6, am Kaiserplatz.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Juni 1928.

Verkehrsunfälle.

Mittwoch vormittag wurde die 72 Jahre alte Ehefrau eines Schlossers in der Rheinstraße, als sie die Rheinstraße zwischen Haupt- und Sebanstraße überqueren wollte, von einem Personkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Der Personkraftwagenführer brachte sie selbst nach dem Städtischen Krankenhaus, wo der Arzt Verletzungen und eine Verfrachtung des linken Schenkels mit Blutergüssen feststellte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am **Kaiser- und Adlerstraße** gab es einen Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Radfahrer, der von beiden Seiten verschuldet worden war. Das Fahrrad kam unter dem Rad des Kraftwagens und wurde zertrümmert. Personen wurden nicht zu Schaden.

Am **Mittwoch** mittag ein Bierverleger von hier mit seinem Personkraftwagen in der Durlacherstraße am Wehplatz vorbeifahr, wurde plötzlich das Pferd vor einer flatternden Dachpappe, sprang links und wurde von dem Personkraftwagen einer Brauerei erwischt, der eben das Fußgänger überholen wollte. Das Pferd wurde verletzt, der Fahrer nicht.

Am **Kronenstraße** wurde ein Handwagen von einem im Fahrgang befindlichen Personkraftwagen angefahren und gegen ein stehendes liegendes Auto geschleudert, an welchem dadurch ein Schaden von etwa 250 Mark verursacht wurde. Auch der Handwagen wurde beschädigt. Der Fuhrmann entzog sich der Feststellung der Personkraftwagenführer durch die Flucht.

Der Führer eines Personkraftwagens aus Gondelsheim fuhr durch die Gärten der Kreuzstraße in die Kaiserstraße in einen Personkraftwagen der Linie 2 hinein. Der Personkraftwagen wurde dabei nicht beschädigt, doch er abgelenkt werden mußte. Die Schuld lag auf Seiten des Personkraftwagenführers.

Ein Bürovorsteher von hier gelangte wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige, weil er auf einem Weg des Durlacher Hofes mit seinem Fahrrad durch schnelles und unvorsichtiges Fahren die Ehefrau eines Damenkleideraus der Südstadt an der linken Wade erheblich verletzte, jedoch die Wunde im Städtischen Krankenhaus genügt werden mußte.

Edward Nagel f. Nach kurzem schweren Leiden ist hier Bauunternehmer **Edward Nagel** im Alter von 49 Jahren gestorben. Nagel, der seinem älteren Bruder so unerwartet schnell im Tode nachfolgt, ist, was eine laudablen Persönlichkeit, die sich durch seinen goldenen Humor allüberall großer Beliebtheit zu erfreuen hatte. Einen besonders schmerzlichen Verlust erleidet durch den Tod Nagels die Schützengilde Karlsruhe, deren Verwaltung er 20 Jahre lang angehört. Er war einer der aktivsten Mitglieder auf den Schützengilden bei Ausübung des Sports. Außerdem leitete er die Schützengilde durch sein organisatorisches Können große Dienste bei Veranstaltung der verschiedenen Feste. Auch sein Vertrauen und die Zuhilfenahme in Herrn Nagel ein ehrenvolles Mitglied. Lange Jahre hindurch gehörte Nagel dem Vorstand der Fulderei an, in deren Reihen er unermüdet aufopfernd arbeitete für das deutsche Lied und den guten deutschen Humor. Nun ist der Mund des langgestäubten Liedersängers und humorvollen Ehrenführers verstummt. Unverkennbar hat ihn der Tod seinen Wirkungskreis entzogen. Das Andenken dieses braven echt deutschen Mannes aber wird fortleben und in den vielen, denen er seine Arbeit widmete und denen er ein ehrliebendes offenes Leben und seinen Humor schone unvergessliche Stunden des Frohsinns im Graue des Alltags verschafft und gegeben hat.

Karl Kaufmänn, der Tenorbass unseres Landestheaters, ist nach einem erfolgreichen Gastspiel in Spanien zurückgekehrt. Der Sänger sang in Barcelona, anlässlich der deutschen Festspiele unter Leitung von Prof. Max v. Schilling, dreimal den „Pedrillo“ in der Oper „Die Entführung aus dem Serail“.

Sammlung. Dem Arbeiteramateurbund (Kreis Baden) wurde Genehmigung erteilt, an den Sonntagen zwischen dem 4. und 11. Juni d. J. auf öffentlichen Straßen und Plätzen eine öffentliche Sammlung zu veranstalten.

Abgabe von Militärrenten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe der Militärrenten für den Monat Juli dieses Jahres am 28. Juni (nicht 29. Juni) erfolgt.

Steuerverfahren. Wer die rechtzeitige Steueranmeldung unterläßt, empfindliche Geldstrafen zu gewärtigen. Es darf also in keinem Fall die Steueranmeldung deshalb unterlassen werden, weil der Steuerpflichtige seiner Zahlungspflicht nicht rechtzeitig nachkommen konnte.

Diebstahl. Ein unbekannter Täter öffnete das im vierten Stockwerk des Gottesackerstraße gelegene Zimmer eines Pensionärs mit einem Nachschlüssel und entwendete aus der Kommode ein Hüftmarktschloß. Einem Kaufmann wurde in der Durlacherstraße das Fahrrad gestohlen.

Sachbeschädigung. Einem Küfermeister in der Südstadt wurde in der Nacht zum Mittwoch aus seinem Eck-Schwarzwalder- und Bahnhofsstraße gelegenen Garten Kartoffel- und Gemüsepflanzen im Gesamtwert von etwa 50 Mark vorsätzlich und mutwillig herausgerissen und auf den Boden geworfen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. In Kürze wird die diesjährige Spielzeit des Badischen Landestheaters zu Ende gehen. Am 7. Juli wird die Generalversammlung, am 8. Juli die letzte Schaulustvorstellung sein. Die Generalversammlung des Landestheaters erfolgt am 4. September und wird im Schauspiel mit Goethes „Faust“, dessen beide Teile neuinszeniert werden. Neben der Aufführung kommen die Oper beginnt mit Richard Wagner's „Trilogie „Der Ring des Nibelungen“, deren Vorspiel „Das Rheingold“ am Dienstag, den 17. September der Götter Götter. Der Hauptabend für die nächste Spielzeit ist festzulegen. Er wird eine bedeutendere Werte der Weltliteratur in Oper und Schauspiel anbieten und wertvolle Neuerungen der modernen Literatur bringen. Die Verhandlungen darüber wird bald mitgeteilt.

Neuer das Ereignis der Pariser Reparationsverhandlungen am kommenden Samstag, den 15. Juni, abends 9 Uhr, im Saal des Kurtheaters. Die Verhandlungen sind von großer Wichtigkeit in einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei, an der Gäste und Freunde Zutritt haben. Bei der Aktualität und Wichtigkeit des Themas bedarf es keiner weiteren Worte, um den Wunsch zu sagen, daß es für jeden Deutschen Staatsbürger eine Pflicht ist, sich von berufener Seite über das in Paris Befindliche zu informieren.

Rekord-Zage bei Hermann Dieb, Karlsruhe.

Bei dieser Veranstaltung ist die Einkaufsmacht der Firma Hermann Dieb der größten Warenhäuser Europas im Eigentum, nicht zu unterschätzen. Man muß sich nur wundern, wie es möglich ist, daß eine solche große Auswahl praktischer Gebrauchsgüter in den 3 Preisklassen von 95 Pf. zum Verkauf gestellt werden kann. Durch das geschickte Besondere und Empfang der Ware direkt beim Hersteller ist für schnelle Abfertigung der Kundenschaft eine außerordentlich schnelle Preisverteilung der Rekord-Zage der heutigen Zeit.

Warnungen und Winke zur Reisezeit.

Es gibt Menschen, welche die Vorfreude und die Vorbereitungen auf die langersehnte Sommerreise noch intensiver genießen als die Reise selbst. Sicher ist jedenfalls, daß eine planvoll angelegte Reise eine Reihe von Ueberlegungen fordert. Hierzu gehören auch die Maßnahmen gegen die unliebsamen Ueberziehungen während und nach der Reise, die einem die Zunft der Langfinger, Einbruchspezialisten und sonstiger Gauner bereiten kann. Die von ihren Inhabern verlassen Wohnungen bilden ein gar zu beliebtes Angriffsziel gewisser Verbrecherkreise. Erfahrungsgemäß nimmt die Zahl der Wohnungseinbrüche in den Sommermonaten wieder zu, nachdem die länger werdenden Tage zunächst eine Minderung der Einbruchsziffern herbeizuführen pflegen. Es ist ja auch so verlockend, verhältnismäßig risikolos, in eine verlassen Wohnung einzudringen und mit reicher Beute abzugehen. Nur zu leicht lassen sich ja die Gelegenheiten für solche Raubzüge ausfindig machen. Unsere guten Hausfrauen, die Teppiche, Gardinen und Möbel vor Sonnenbrand schützen wollen, lassen sämtliche Jalousien herunter, die schon von weitem künden: „Wir sind auf Wochen verreist!“ Die heruntergelassenen Jalousien sind gewissermaßen die Einladungsarten für den Wohnungsdieb, der sich, wenn er ganz sicher gehen und nicht allzulange Zeit mit Beobachtungen verlieren will, noch als „Klingelfahrer“ davon überzeugt, daß wirklich kein menschliches Wesen in der Wohnung ist.

Auf die mannigfaltige Weise verfehlt er es, sich Zugang zu verschaffen. Der gewandte Gentlemanerbrecher arbeitet mit Vorliebe mit Nachschlüssel, Diebstahl usw., die er in der raffiniertesten Weise zu handhaben versteht. Verächtlich blickt er auf seinen Kollegen herab, der in plumper und roher Weise mit dem Brecheisen losgeht. Besonders kühn und verwegend sind die Fassadenkletterer, die auch in den höchsten Stockwerken durch das Fenster in die Wohnung einzudringen wissen. Einbrüche durch die Decke, den Fußboden oder die Mauern sind mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten und die oft lange dauernde Arbeit, die sie verursachen, verhältnismäßig selten. In den wenigsten Fällen wird den Einbrechern die Arbeit so schwer gemacht.

Die oft mit großer Reklame als unbedingte Diebstahlsverhütung angepriesenen Sicherheitsklappen bieten dem modernen Verbrecher meist keinen ernsthaften Widerstand. Er hat es gelernt, auch die sog. Chubb-, Bramah- und Yale-Schlösser, die nicht weitläufig sechs Zuhaltungen haben, elegant zu öffnen. Neuere komplizierter aussehende Schloßkonstruktionen bieten ihm manchmal noch weniger Widerstand. Oft dienen die wunderbar komplizierten Schlüsselbäume, die Zuhaltungen im Schloß vorwärtsrollen, nur dazu, den harmlosen Käufer zu täuschen. Immerhin gewährt ein modernes Sicherheitschloß ein gewisses Maß an Sicherheit, wie es heute aus besten Stahl und mit zahllosen log. Schlüsselhaltungen in verschiedensten Variationen hergestellt wird, einen relativen Schutz, den sich auch der mit Glücksgütern stiefmütterlich Bedachte leisten kann.

Hat man keinen Fachmann, den man beim Kauf eines Sicherheitschloßes um Rat fragen kann, so wende man sich vertrauensvoll an die Kriminalpolizei, die in fast allen größeren Städten kostengünstige Beratung zum Zwecke der Sicherung vor Einbruch und Diebstahl gewährt. Um das Aufbrechen der Riegel in den Türen zu verhindern, vermaue ein Holzklüppchen in die Riegelöffnung. Dann kann die verriegelte Tür nicht nach dem Aufziehen der Riegel, das erfahrungsgemäß in vielen Fällen nicht schwer ist, eingebrückt werden. Noch sicherer ist es natürlich, wenn die Türen durch sogenannte Riegelverriegelungen gesichert werden, wie sie jetzt, teilweise mit elektrischen Alarmeinrichtungen verbunden, zum Teil in vorbildlicher Konstruktion auf den Markt gebracht werden. Diese Türverriegelungen schützen nicht nur gegen das Öffnen

mit Nachschlüssel, sondern sichern die Wohnungstür auch gleichzeitig gegen Aufbrechen, Aufwuchten, Ausschneiden der Türschlösser und Füllungen. Bekanntlich sind die Türfüllungen, die nicht mit Stahl- oder Eiseneinlagen versehen sind, ein recht beliebter Angriffs-

punkt. Das Idealste zum Schutze der Wohnung gegen unerwünschte Gäste aber sind die elektrischen Kontaktisierungen, mit denen nicht nur Türen und Fenster, sondern auch Decken, Fußböden und Wände gegen unbefugtes Eindringen gesichert werden können. Die Technik ist heute so weit, daß sie mit Recht solche Sicherungen unter der Spitzmarke: „Der Einbrecher alarmiert die Polizei“ anpreisen darf. Die notwendige Voraussetzung hierfür sind allerdings sog. Notrufanlagen, die nach dem zuständigen Polizeirevier führen, das, ähnlich wie die Feuerwehr, durch Fernschreiben oder Berühren eines elektrischen Leiters oder Kontaktes von der unbefugten eindringenden Person alarmiert wird, ohne daß diese es selbst merkt. Ohne auf nähere Einzelheiten dieser Systeme einzugehen, kann gesagt werden, daß ihre allgemeine Einführung bisher nur immer wieder an der Kostenfrage gescheitert ist. Im Interesse der Sicherheit wäre nur zu wünschen, daß die in einzelnen Großstädten seit Jahren bewährten elektrischen Notruf- und Raumüberwachungsnetze weitest Verbreitung fänden.

Solange dies nicht der Fall ist, bleibt nur übrig, die Wohnung während der Abwesenheit des Inhabers dem Schutze einer vertrauenswürdigen Person zu überlassen. Gegebenenfalls empfiehlt sich während der Reise ein Abonnement bei einer zuverlässigen Bewachungsgesellschaft. In der Wohnung zurückgelassene Hausangehörte müssen besonders darauf gewarnt werden, sich in eine Liebelie unbekannter Personen einzulassen, da es gewisse Gauner nur allzu oft auf diesem Wege verstanden haben, die Wohnungsschlüssel in die Hand zu bekommen und die ganze Wohnung auszuräumen. Was nicht nicht- und nagelhart war, ist auf diese Art und Weise schon verschwinden. Kostbare Teppiche, Bilder, Silber, Schmuckstücke und dergleichen sind beliebte Beuteobjekte. Ja, es ist schon vorgekommen, daß eine ganze Wohnungseinrichtung von verwegenen Burken mittels Möbelwagen abtransportiert wurde. Je größer die Freiheit eines Gauners, um so größer ist oft sein Erfolg. Schmuckstücke und sonstige Kostbarkeiten gehören während der Reisezeit überhaupt nicht in die Wohnung, sondern in das Safe einer Bank oder in eine sonstige sichere Aufbewahrung (Fels!).

Hat so der sorgsame Hausvater sein Heim nach menschlichem Ermessen gesichert, seine Schätze in Sicherheit gebracht und überdies nicht vergessen, die fällige Prämie für die Einbruch- und Feuerversicherung zu bezahlen, kann er getrostes Mutes mit den Seinen in die Ferne ziehen.

Doch schon auf dem Weg zum Bahnhof und erst recht auf diesem selbst umwintern ihn neue Gefahren. Die Zunft der Taschendiebe erlebt ihre Hochkonjunktur. Ueberfüllte Straßenbahnen, das Gedränge vor den Bahnhaltungen, auf den Bahnsteigen, vor und in den Zügen ist ihr Haupttätigkeitsfeld. Sprunghaft geht die Ziffer der Taschendiebstahlsanzeigen im Hauptreiseamt Juli in die Höhe. Wieviel zerstörte Ferienfreude, wieviel Kummer und Schmerz sprechen aus diesen Anzeigen! Sei deshalb auf der Hut, ihr nervösen Großstadtmenschen! Vergeht in der Unrast des Abreisetreibels nicht, auf eure Briefstaschen und auf euer Handgepäck zu achten. Erleichtert durch Unachtsamkeit und Sorglosigkeit den Dieben nicht das Handwerk. Achtet auf die Menschen, die euch umdrängen. Mit Vorliebe verurteilen Taschendiebe ein künstliches Umdrängen. Laßt verdächtige Personen rücksichtslos festnehmen. Haltet sie fest, auch wenn sie sich noch so sehr als Gentlemen aufführen und mit entzweiterten Worten ihre Unschuld beteuern.

Tenniskampfe, Tzigint, Tzigint

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Tenniskampfe Deutschland - Tschechoslowakei.

Vom 18.-20. Juni in Prag.

Die Kämpfe in der europäischen Zone um den Davis-Pokal stehen vor ihrem Abschluß. Die dritte Runde haben in der oberen Hälfte Deutschland und die Tschechoslowakei, in der unteren Ungarn und England glücklich überstanden, die nun gegeneinander um die Teilnahme an der Endrunde zu kämpfen haben. Das Spiel Deutschland-Tschechoslowakei beansprucht für uns natürlich das weitest Interesse. Der Deutsche Tennis-Bund hat bei der Aufstellung auf die gleiche Mannschaft zurückgegriffen, die in Hamburg die gefürchteten Italiener mit 3:2 ausgeschalten konnte, also auf Waldenauer, Brenz, Dr. Landmann und Dr. Kleinbroich. Auch der tschechoslowakische Landesverband stützt sich auf seine bewährten Kräfte Jan Kozeluh, Macenauer, Wenzel und Malecek, die zuletzt in Kopenhagen Dänemark mit 4:1 aus dem Rennen werfen konnten. Die Wahl des Spielortes stand den Tschechern zu, die sich für Prag entschieden. Als Termin haben unsere Gegner die Tage vom 18.-20. Juni vorgezogen. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche werden also Deutschland und die Tschechoslowakei in Prag um den Eintritt in die Schlussrunde kämpfen.

Deutsche Meldungen für Luzern.

Zu der am 22. und 23. Juni stattfindenden internationalen Rudervergattung in Luzern liegen verschiedene Meldungen von süddeutschen Vereinen vor. Die Rudervereinigung Mainz-Kastel 1880 und Neptun Konstanz sind im großen Ufer und im Vierer ohne Steuer vertreten; außerdem nannte Mainz-Kastel zu zwei Viererrennen mit 8. Auch der Karlsruher Ruderverein „Salamander“ ist in drei Rennen vertreten, so u. a. im Allenwinden-Vierer m. St., zu dem ferner Mainz-Kastel, je ein Verein aus Belgien und Italien, sowie Deutscher RV. Zürich und Rowing Club Bern genannt haben. Der Große Einer ist mit E. Candevau-Gent, W. Niehus-Zürich, Dr. R. Boghard-Zürich und M. Bernasconi-Como besetzt.

Internationale Schwimmwettkämpfe finden am 16. Juni in Frankfurt statt.

Frankfurt statt, an denen sich neben den Holländerinnen Braun und Baron auch die ungarische Wasserballmeistermannschaft des MTK beteiligen wird.

Eine empfindliche Niederlage.

Slavia Prag gegen Wader Wien 0:3 (0:1).

Die tschechische Meistermannschaft der Slavia Prag mußte am Dienstag Abend in einem Gesellschaftsspiel gegen Wader Wien eine empfindliche Niederlage einstecken. Obwohl die Wiener Elf drei Ersatzleute in ihrer Reihe hatte, lieferte sie den Tschechen eine überlegene Partie und errang einen verdienten 3:0 Sieg. Bereits bei der Halbzeit stand das Spiel 1:0 zu Gunsten der Wiener.

Pferderennen in Laß.

Das vom Rennverein Laß-Kürzell veranstaltete Pferderennen findet kommenden Sonntag den 16. d. M. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, statt. Die Rennungen sind sehr zahlreich eingelaufen. Vorgelesen sind sieben Rennen: Vollblut- und Halbblutrennen sowie Trabfahren. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Die beiden Tribünen sind gedeckt. Für die mit Wagen hierher kommenden Besucher ist die Stadt mit Begewegung zum Rennplatz versehen. Die Wagen stellen sich auf dem Randweg oberhalb der Rennwiese auf. Ein Beitrag wird nicht erhoben. Die Jnassen lösen sich Karten für die Tribünen oder den 1. oder Sattelplatz. Mit der Bahn ankommende Besucher können am Bahnhof aufgestellte Autos benutzen. Mit dem Rennen ist Totalisatorbetrieb verbunden. Für Erfrischung ist gesorgt. Die Preisverteilung findet abends im Rappentlaale statt.

Kurze Sportnachrichten.

Der Weltrekord im Kugelstoßen für Frauen wurde von Frau Hein Heublein-Barmen auf 12,50 Meter verbessert.

440 Yards in 47,8 Sekunden legte Chandler bei den südafrikanischen Leichtathletikmeisterschaften in Kapstadt zurück.

Frankreichs Fußballmeister Olympique Marseille spielt am 15. Juni in München gegen Wader/ZB. 1860 komb. und am Tage darauf gegen die Frankfurter Eintracht.

König Lear, einer der Favoriten für das Deutsche Traberderby, kann seiner Verletzung wegen an der großen Juchprüfung am 16. Juni nicht teilnehmen.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden **NIVEA-KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit **NIVEA-CREME**

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0,20, 0,30, 0,60 u. 1,20
Reine Zinntuben
RM. 0,60 u. 1,00




Der verliebte Abenteuerer

ROMAN VON WALTER KLOEFFFER

RECHT BY CARL DUNOKER, VERLAG, BERLIN

(24. Fortsetzung)

„Lass dich hegen, ich habe nur den einen Wunsch, dieses Fest, das für dein Leben, sondern eine Tortur war, möchte bald zu Ende sein.“

„Du wirst dich demutigen, Achime, ohne etwas zu erreichen.“

„Du kennst diese Sorte von Menschen nicht.“

„Ich werde Erfolg haben, Papa“, entgegnete sie tapfer, obwohl ihr das Herz schwer war.

Der krasse Ton dieser Worte entzündete in dem General ein funkelnäher neuer Hoffnung. Vielleicht geschah das Wunder? Wer konnte wissen, welchen Einfluss die Bitte eines jungen, gläubigen Mädchens auf diesen verirrten Mann ausübte? Man mußte bis zuletzt hoffen, das war eine Art Seelengewebe.

Er drückte Achime die Hand und flüsterte:

„Du bist ein gutes Kind, Achime.“

„Das ist nicht diskutabel — nicht diskutabel — diskutabel...“

„Dann ließ sein Antlitz sich kühlen, er schnappte wie ein Tier, das nach Luft und sein Kopf fiel kraftlos hintenüber.“

„So fand ihn Achime, der sein langes Ausbleiben auf sie, die nach einem Arzt, Sanitätsrat Graubogen kam und unterlegte, das kalte Wasser und bearbeitete mit einem feuchten Handtuch, um dessen Tätigkeit anzusuchen. Endlich gelang es, Achime streckte seine Lippen wie ein Toten, der eben die Augen aufschlug. Ihre Lippen waren weiß und in unendlichem Zusammengehören. Da fiel ihr Bild auf das Schreiben Hunters, das sie so oft in dem Buche der Vater sollte ihn, wenn er wieder bei ihr war, nicht mehr finden.“

„Nach einigen Tagen hatte sich Rauchschen so weit erholt, daß er wieder in die Fahrt nach Ammerland antreten konnte. Es galt, die Fahrt zu pachten und Abschied zu nehmen von dem, was ihm durch die Liebeslieferung und eigene Erinnerungen lieb und teuer war.“

„Hunters waren wie Schloß, der auf seinem Schein bestand, das man ein Mensch darüber zugrunde ging.“

„Gram verzehrte den General. Er sah aus wie eine Leiche, die unter die Lebendigen geraten war. Seine Energie war ausgezehrt, sein Lebenswille abgestorben. Es gab Stunden, da ließ sein krankes Herz melden und keine Lüre laut geschlossen werden durfte.“

„Es gab andere Stunden, in denen er wie ein Geflügeltes vor sich hinstarrte und auf Achimes besorgte Fragen keine Antwort gab. Und es gab Stunden, wo er sich in wilden, maßlosen Selbstmordwünschen gefiel, weil er Achimes Leid und den Verlust von Ammerland verschuldet habe.“

„In manchen Nächten, wenn alles schlief, schlich er wie ein Dieb mit brennendem Leuchter durch die Räume des Schlosses und betastete wie ein Kind diesen oder jenen Gegenstand, der ihm besonders ans Herz gewachsen war, eine blühende Küstung oder eine Serviette aus Meißner Porzellan oder eine uralte, warmstichige Truhe, die von seinen Vätern stammte.“

„Wenn ihn dann seine Tochter am Morgen fand, lag er sich willig und resigniert in sein Zimmer zurückzuführen und hatte für ihre kindlichen Klagen und Vorwürfe nur ein höfliches Lächeln übrig, das Achime ins Herz schnitt.“

„Achime bereitete dieser Zustand ernste Sorgen. Was lag an dem Schloß? Es gab Millionen junger Mädchen, die kein Schloß ihr eigen nennen, ohne deshalb tiefmüdig zu sein. Sie war ein moderner, kühler Mensch, der den drohenden Verlust zur Not verschmerzen konnte; es mangelte ihr an der Fähigkeit, sich in die ein wenig erwarteten Gedankengänge ihres Vaters einzufühlen, der den selbsterwarteten Verlust eines durch Geschlechter geschützten Familienbesitzes als Fied an seiner Ehre empfand.“

„Eines Tages schlug sie dem General eine Reise vor, um ihn auf andere Gedanken zu bringen.“

„Was soll mir eine Reise, Kind?“ meinte er mit trüber Miene.

„Nein, Achime, ich bin zu alt zum Reisen und viel zu müde. Laß mich die paar Tage noch hier bei meinen Sachen.“ Damit war also das Projekt einer Reise abgetan.

„Es wurde immer schlimmer mit Rauchschen. Er, der ehedem frohe, gültige Mann, wurde verschlossen und menschenfeindlich. Raten Bekannte zu Besuch, so ließ er sich verweigern. Bei Tisch sah er verzerrt und still in seinem geschwundenem Lehnstuhl und berührte die Speisen kaum. Achime erkannte deutlich mit kindlichem Scharfsinn, daß der endgültige Abschied von Ammerland dem geistigen Zerfall, wenn nicht den Tod des geliebten Vaters bedeutete. Und der 4. Mai, dieser schwarze Tag, rückte immer näher.“

„In einer der letzten Aprilnächte kam Achime ein rettender Gedanke, der sich bis zum Morgen zu einem unerschütterlichen Entschluß verdichtete. Sie suchte ihren Vater und fand ihn endlich in der kleinen Kapelle, die ihrem väterlichen Lebereste derer von Rauchschen barg. Der General sah mit erschrockenem Gesicht vor der Grabstätte seiner Gemahlin und stützte die Stirn in die Hand. Als er seine Tochter bemerkte, fragte er leise und mit wehem Lächeln: „Was ist Kind?“

„Ich hatte Angst um dich, Papa“, brach es gequält aus ihr, und der Jammer vieler, vieler Tage machte sich Luft.“

„Warum Angst? Du siehst, ich bin unter den Weinen, die mir nichts zuleide tun.“ Mühsam wurde seine Stimme bitter. „Schau, da liegt der Hansjörg von Rauchschen und da der Götz von Rauchschen und dort der Friedrich Siegisbert, lauter tapere, untadelige Männer unserer Familie, die ihrem Vaterland in Ehren gedient haben und sich nun ausruhen. Und da zu vorderst liegt deine gute Mutter, Gott hab sie selig — und jetzt lag' einmal, Kind, tann man sich vorstellen, daß alles das, was heilig und ehrwürdig für uns Rauchschens ist, nun plötzlich in fremde und flecklose Hände kommen sollte? Daß ein kaltherziger Yankee und seine Tochter in dieser Gruft herumzuschweifeln und sich über unsere Toten lustig machen dürfen? Kann man sich das vorstellen, Achime?“

Achime wußte keine Antwort.

„Er fuhr fort: „Von dem alten Bobo angefangen bis zu meinem Vater Joachim waren alle Rauchschen anständige Kerle, denen man nichts Übles nachreden kann. Vier Jahrhunderte lang haben wir unfern Schild blank gehalten. Nur mir war es vorbehalten, leichtsinnig die Scholle zu vergeuden, die uns hervorgebracht hat.“

„Du gehst zu weit, Papa“, wendete Achime ein. „Wir verlieren Ammerland, weil wir zu gutmütig waren, aber wir haben es nicht vergeudet.“ Dann fiel ihr ein, warum sie ihren Vater eigentlich sprechen wollte. Und sie sagte mit fester Stimme: „Lebighens ist Ammerland noch nicht verloren. Ich sahre morgen nach Nizza, Papa!“

„Nizza? Nizza?“

„Ich werde mit Rufus Hunter sprechen.“

Der alte Rauchschen hob den Kopf.

„Du wirst dich demutigen, Achime, ohne etwas zu erreichen.“

„Du kennst diese Sorte von Menschen nicht.“

„Ich werde Erfolg haben, Papa“, entgegnete sie tapfer, obwohl ihr das Herz schwer war.

Der krasse Ton dieser Worte entzündete in dem General ein funkelnäher neuer Hoffnung. Vielleicht geschah das Wunder? Wer konnte wissen, welchen Einfluss die Bitte eines jungen, gläubigen Mädchens auf diesen verirrten Mann ausübte? Man mußte bis zuletzt hoffen, das war eine Art Seelengewebe.

Er drückte Achime die Hand und flüsterte:

„Du bist ein gutes Kind, Achime.“

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

„Ganz einwandfreie Bettdecke.“

Seine Hände, an denen die Adern hervortraten, waren von einer klebrigen Schwere, und seine Augen lagen wie zwei graue, matigglänzende Athate gespenstisch tief in den Höhlen. Aus seinem abgemagerten Gesicht stichen die Badentknochen, als sei die blanke Haut über den Schädel gezogen. In seiner Brust sah noch immer jener dumpfe Brud, der die Folge seiner Krankheit war.

„Das kleine, lieblose Parfüm früherer Bewohner und nach verweilten Blumen. Warum küßten diese Leute nie? Conny verpönte bohrende Kopfschmerzen. Als er mit einer lächerlich krafllosen Gebärde den Kopf zu drehen versuchte, fiel sein Blick auf den kleinen Abreibkalender, der an der Wand hing.“

Er erschraf.

„Was, schon der 1. Mai? Dann liegt ich seit zehn Tagen hier, stellte er betroffen fest. Rubiners Antwort fiel ihm ein. „Rauchschen nach meinen Informationen insolvent, die Tochter seit kurzem entlobt. Ergebnisse Grühe Rubiner.“

„Arme, kleine Achime!“

„Grenzenlose Verzweiflung überfiel ihn. Warum mußte er hier liegen, ohne einen Finger für Fräulein von Rauchschen und ihren Vater rühren zu können? Wie erbärmlich doch das Leben war! Und wie ungerecht! Weil er damals vor zehn Tagen einen armen Teufel mit Selbstmordideen bei Cap Martin aus dem Wasser gezogen hatte, mußte er sich eine Lungenentzündung holen, und dabei hatte man ihm noch seine am Ufer zurückgelassene Brieftasche gestohlen. Weil er ein sogenanntes gutes Werk vollbracht hatte, wurde er geächtigt und mußte in einer obskuren Pension in Condamine zu Bette liegen. Wo blieb da die Gerechtigkeit?“

Bitterkeit verbrannte sein Blut. Er sann über seine augenblickliche Lage nach, die nichts weniger als erfreulich war. Sie ließ sich auf eine simple Formel bringen: arm und hilflos. Jacqueline hatte ihre Toiletten verkaufen müssen, und seine schiden Anzüge waren zum Treddler gewandert, damit sie die Pensionswirtin und den Arzt bezahlen konnten; auch die Hotelrechnung, die eine beträchtliche Summe ausmachte, hatte davon beglichen werden müssen. Es war ein Jammer.

Juwelen, Gold- und Silberwaren
Eigene Werkstatt
Neuanfertigungen und Reparaturen
Juwelier Widmann
Kaiserstrasse 114, 5830
Ankauf von allem Gold und Silber.

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien
Immobilien
Geschäftshaus
Zentrum der Stadt, mit Laden u. Verleibpreiswert zu verkaufen.
Anzahlung 3-5000 Mark.
Angebot unter Nr. 12108/10208 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Existenz
Ein großer Schwermehlbrot in altrenommierten, gut gelegenen und konstanten Verkaufsstellen, wegen Auswanderung des jetzigen Inhabers sofort zu verkaufen. Preis wird nach und gründlich in den verschiedenen, besonders bedeutsamen Marktorten, Anfragen an: Dr. Dr. Keller, Kaiserstr. 29, St. Gallen. (32323)

Metzgerei
In einer Anstalt, mit großem Umsatz, wird erprobter Metzger unter sehr günstigen Bedingungen verkauft. Preis 43.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus
mit 4 Zimmern, ansehnlichem Garten, Pension, 2000 Mark. Angeb. u. Nr. 10307 an die Badische Presse.

Eigenhaus
3 Zimmer, 3000 Mark. Angeb. u. Nr. 10307 an die Badische Presse.

Häuser u. Geschäftshäuser
Hausverwaltung.
unter bef. Leitg. eines Hauswirts.
E. Brenner, Langl. Weim. b. Gerolds- und Grundbuchamt. 5856
Kaiserstr. 29a, Tel. 5974.

Pensionshaus
24 Zimmer, auch für Kaffee geeignet, da fröhliches Bierhaus, das zu gehört 8 Wotzen, erprobter Metzger, Wein, Erdbeer- u. Wiesengelände. Ueber 200 tragbare Obstbäume. für Geschäftszwecke geeignet. Preis 30.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Herrlichshaus
sehr gute Wohnanlage mit 3x6 Zimmern, Bad, 1x3 Zimmer, Garten, Preis 68.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Einfamilienhäuser
5 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, B.G. ufm. Wasser, Gas, elektr. Licht mit großem Garten. Anzahlung 3000-4000 Mark. Monatlich auszuhaltende Rente 120 Mark. 73. Tilgung 1200 Mark. 15. Zinsenreine und Preisangebot. 20.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Motten
saamt Brut werden in Polstermöbel, Matratzen, Teppichen etc. durch das überall glänzend bewährte „Morticator-Verfahren“ ohne die Stücke irgendwie zu beschädigen, restlos vernichtet. Schonendste, geruchlose Behandlung. Wer sich von der unbedingten Zuverlässigkeit dieses Verfahrens überzeugen will, beachte die Gutachten u. wissenschaftliche Ausstellung an den Schaufenstern Erbrprinzenstr. 10: Autobetrieb ohne Firma.

Anton Springer
Hauptbetrieb: Ettlingerstraße 51.
Laden: Erbrprinzenstraße 10. — Tel. 2340.

4 Zimmer-Eigenhaus
bei der Hauptpost, geeignet für Büros od. Ladenbau, für 20.000 Mark zu verkaufen. Sonderkonditionen.

Eigenhaus
Kaiserstr., 8. Karlsruher, mit 9 Zimmern, Bad, allem mod. Komfort, Warmwasserbetriebl., Gart., schöne Wohnlage, geeignet f. Büros, günstig zu verkaufen.

Geschäftshaus
mit 2 Laden u. 6 Zimmern, 25.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Geschäftshaus
mit 2 Laden, zentrale Lage, mit Einfahrt, 25.000 Mark. Angeb. u. Nr. 10273 an die Badische Presse Bittale Hauptpost.

Neubauten
in jeder Stadtlage.
Georg Fleißmann, Hauptstraße 9, Telefon 2724. (10837)

Kapitalien
Welche ebenfalls. Person würde lebensl. angest. Staatsbeamten f. einige Monate 3-400 Mark zu annehm. Zinsen. Angeb. u. Nr. 10273 an die Bad. Presse.

500 Mark
zu leihen gesucht von selbst. rich. Geschäftsmann geg. Sicherh. u. monatl. Rückz. evtl. Gehaltsbezug. Off. Nr. 10282 an die Bad. u. 5918 an Bad. Pr.

Gardinen per Fenster . . . von 8.00 an
Stores per Stück von 4.00 an
Belüfteten per Stück von 8.00 an
Madres- u. Etaminevorhänge per Fenster von 6.00 an

Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum
10027

Deutsche Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen

C.M.S.
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden

Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SOHNE A.-G.
FREIBURG I. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785

Wolfsbrot
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft. Eforderten Fällen werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Sohn A.-G., Freiburg i. B. Belegquellen aufgegeben.

Verfende jetzt gegen Nachnahme die beliebte

la Weide-Zafelbutter
1. St. 1.40 Mark. 10 Pf. in Volkshaus von 1.20 Mark. (auf Wunsch Pfundweise) Transport u. Kühlwagen, dah. gute Anfrucht. (1232) B. Guitard, Odenburg (Wienland).

Wochenend-Zelte
ZELTE!
Verlangen Sie Preisliste
HANS DIEFFENBACHER
KARLSRUHE I. B.
RHEIMHAFEN

Badische Chronik

der Badischen Presse

Donnerstag, den 13. Juni 1929.

45. Jahrgang. Nr. 268.

Die Spiegelhalter-Sammlung nach Billingen überführt.

Wenzlich, 12. Juni. Die seltene und außerordentlich wertvolle Sammlung Schwarzwälder Heimatkunst aus Haus, Werkstatt und Industrie, die aus dem Besitze des im Jahr 1925 verstorbenen Sammlers Oskar Spiegelhalter von Wenzlich nach Billingen überführt wurde, wurde vor wenigen Tagen nach Billingen überführt. In langen Jahren und unter großen Mühen hat Spiegelhalter mit unermüdetem Fleiß für das Wesentliche drei Sammlungen zusammengestellt. Die eine steht im Karlsruher Landesmuseum, die zweite in Freiburg und die letzte und größte, die 2000 Nummern zählt, kam jetzt in das Stadtmuseum in Billingen. Mit dem Erwerb der Oskar Spiegelhalter-Sammlung bringt Billingen heute die umfassendste Sammlung von Schwarzwälder Heimatkunst der Vergangenheit. In keiner Stadt unserer Heimat findet man eine so übersichtliche Zusammenstellung der Entwicklung der Heimindustrie, der Stoff-Weberei, der Schildmalerei, der Einrichtungs eines Schwarzwaldbaus in Stube, Küche, Kammer, Speisekammer, der Geäststeuer usw. Als Kostbarkeiten der Sammlung darf man die Hinterglasmalerei bezeichnen, von denen mehrere aus der Werkstatt der ehemals berühmten Rötensbacher Glasmalerei Winterhalder stammen. Von den interessantesten dieser heute nicht mehr geübten Kunst sind besonders erwähnenswert die Porträts von Großherzog Friedrich I., des Bischofs von B. v. Vicari, des Königs von Württemberg und ein ganz besonderes Bild Adam und Eva. Genannte Bilder dürften die wertvollsten des Stadtmuseums Billingen werden. Leider muß man es sehr bedauern, daß nicht Wenzlich selbst die Spiegelhalter-Sammlung erwerben konnte. Die trostlose Wirtschaftslage hat den besten Willen in dieser Richtung zunichte gemacht. Ein Heimatsfreund wenigstens geblieben, daß nämlich die Sammlung nicht in Privatband kam, sondern in den Besitz eines Gemeinwesens, wo sie der Öffentlichkeit jederzeit zugänglich ist.

Vom Schluchseewerk.

Die Arbeiten zum Bau des Hangkanals in Feldberg sind unmerklich vorangekommen, und zwar wurden durchweg die Arbeiten der ersten Bauabschnitte in drei Kolonnen durchgeführt. Los I umfaßt die Zuleitung des Sagenbaches in einem Kanal zum Waldhöfchen. Los II betrifft den Hangkanal im Waldgrenze Bärenthal. Los III den Hangkanal von der Waldgrenze Bärenthal bis zum Windgfallweier. Die Arbeiten haben schon begonnen.

Die Verluste der Bauernbank.

Rehl, 12. Juni. Am Sonntag fand hier eine Versammlung der badischen Kreditvereine des Bezirks Rehl statt, in welcher Stellungnahme gegen die Generalversammlung der Bauernbank am 3. Juni in Freiburg ausgesprochen wurde. Die Versammlung wurde folgende Entschlüsse angenommen: Die einzelnen ländlichen Kreditvereine ihre Stammanteile in Höhe der Verluste zu zahlen, (diese betragen im Bezirk Rehl rund 100.000 Mark) nimmt die Versammlung in scharfer Weise Stellung gegen ungerechtfertigten und ausweglosen Beschluß der Generalversammlung. Die Bezirksgruppe Rehl lehnt eine Verantwortung deshalb ab, weil jetzt zum Vorschein kam, daß die Verluste der Bauernbank nicht nur auf die Verluste der Zentralgruppe Berlin in der vorjährigen Bilanz und vor der Versammlung in Offenburg zurückzuführen sind, sondern auch auf die Verluste der Bezirksgruppe Rehl, die Hälfte der Stammanteile zu zahlen und die andere Hälfte als neue Stammanteile zu übernehmen. Sie würde sich aber nie damit einverstanden erklären, wenn die alten Stammanteile als verloren gelten sollten, neue zu zeichnen.

Selbstanschlußbetrieb auf dem Lande.

Der Reichspostminister zur Kostenfrage. Die Wichtigkeit der Einführung des Ferngespräch-Selbstanschlußbetriebes für das ländliche Land, allein schon zur Herbeiführung von Ferngesprächen während der Dienstschlussstunden, hatte den Verordnungsgeber veranlaßt, beim Reichspostminister vorzutragen zu werden dahingehend, ob es nicht möglich wäre, die Kosten der Ferngespräche auf Kosten der Teilnehmer zu übertragen. Hierauf hat der Reichspostminister durch Verfügung vom 30. Mai ds. Js. folgende Antwort erteilt: „Es liegt im Interesse der Reichspost bei allen Vermittlungsstellen zum Selbstanschlußbetrieb überzugehen. Die Durchführung muß sich aber an die jeweils verfügbaren Haushaltsmittel auf eine Reihe von Jahren verteilen. Die allgemeine Forderung der Selbstanschlußbetriebe bedingt gleichzeitig, daß die mit dem Betrieb verbundenen Betriebsänderungen zunächst nur dort vorgenommen werden, wo die allen Handvermittlungseinrichtungen nach ihrer Lebensdauer aufgegeben werden müssen oder wo wegen der Verlegung der Vermittlungseinrichtung ohnehin erhebliche Änderungen erforderlich werden. Die Selbstkosten für die Betriebsänderungen des ländlichen Landes werden wegen der niedrigen Kosten nicht entfallen. Um gleichwohl den Wünschen der Teilnehmer entgegenzukommen, lasse ich, soweit die dafür verfügbaren Mittel reichen, auch in solchen Fällen den Selbstanschlußbetrieb einrichten, in denen die Teilnehmer durch Zahlung der Beiträge zu den sehr erheblichen Kosten beitragen, jedoch die Aufgabe an sich noch brauchbarer Handvermittlungseinrichtungen vom Standpunkt der Reichspost aus gerechtfertigt ist. Diese Zuschüsse in Höhe von 100 Mark werden in jedem Fall, wenn der Selbstanschlußbetrieb ohne dienliche Beiträge im Interesse der Teilnehmer eingerichtet werden soll, nur in solchen Fällen bewilligt, wenn die Teilnehmer durch Zahlung der Beiträge anderer Art ausgeglichen werden. Bei vollem Selbstanschluß für die Notlage der Landwirtschaft bin ich geneigt ohne Nachfragen zu verfahren. Ich bin aber gern bereit, in besonders begründeten Fällen den Teilnehmern im Notfalle die Zahlung des Kostenzuschusses dadurch zu erleichtern, daß der Zeitraum für seine Abzahlung abweichend von den Bestimmungen auf zwei Jahre verlängert.“

Wenzlich, 12. Juni. (Die Königin von Schweden auf Mainau.) Die Königin von Schweden ist heute mit Gefolge auf ihrem Schloß Mainau zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Mannheimer Miniaturen.

Schloßmuseum. — Mannheim wird Kurstadt. — Mannheim wächst.

Der Juni hat sich in Mannheim fast angelesen, ein kalter Nordwind weht, schüttelt die Bäume und regt abgerissene Lindenäste durch die Straßen. Was soll man da tun? Man sollte sich — und man sollte vor allem jedem Fremden, der in unsere Stadt kommt (die Hotels sind gegenwärtig alle besetzt), die Frage vorlegen: „Haben Sie unser Schloßmuseum schon besucht? Wenn nicht, holen Sie es nach, es lohnt sich.“

Seit das Schloß von seiner Besetzung frei geworden und die Tricolore von seinem Dach verschwunden ist, hat man in seinen Räumen ein Museum eingerichtet, in dem es Gobelins, Gemäldesammlungen, süddeutsche Porzellane aus Nürnberger, Württemberger, Frankfurter und Sächsischer Fabriken und sonst allerlei landesgeschichtlich Interessantes zu sehen gibt. Auf einem Japaneteller liest man: „Gott segne die Stadt und laß ihr wohlgehen und wider seine Feinde bestehen!“ Studecken, riesige alte Kamine, Boulembel und Porträts ordentlichster Minister und Könige, ein roter Saal, ein blauer Saal, ein goldener Saal, blumige Kofotafel und leibende Krinolinen verstorbenen Fürstinnen unter Glas, Kastellane und eingelegte Bouleuhren, was man so in Schlössern findet. Weit, hoch und hell glänzt der Sitzungssaal, in dem keine Sitzungen mehr stattfinden, kühl respektgebend der prunkende Thronsaal. Eine hohe alte Uhr tickt, als ob hier noch jemand lebe. In dem kleinen Saal hängt das Bild der Großherzogin Stefanie, einer schönen, blauen Frau in weißem Atlaskleid, „Adoptivtochter Napoleons“, gemalt von Gérard. „Kaiserliche Prinzessin von Frankreich, Großherzogin von Baden.“ Ja, das war damals ein Durcheinander hier unten an der Grenze.

In dem Saal mit den alten Druckstufen liegt der erste Klavierauszug des „Zauberflöte“ ganz verstaubt. „Die Jagdlust König Heinrichs des Vierten“ in drei Aufzügen. „Nobis, ein lyrisches Drama“ — „Verbrechen aus Eifersucht, ein ernsthaftes Familiengemälde“ von Ifland. Man liest interessiert die Vorrede und die Erläuterungen zu den Räubern, die Schiller mit eigener Hand schrieb: „Die Räuber, das Gemälde einer großen Seele... Ausgerückt mit allen Gaben des Fürtrefflichen, an der Spitze einer Nordbrennerbande stehend, einen solchen Mann wird man in Räuber Moor beweinen, hassen, verabscheuen und lieben... 13. Januar 1782.“

Wenn man dann nach dieser Stunde stiller Rückkehr und geistiger Erbauung in den Schloßhof hinaustritt, wird es ein Vergnügen sein, in den herrlichen Anlagen des Schloßgartens zu promenieren, von dessen Grün sich die Couleurrast der roten, gelben, blauen, braunen, violetten Kappen und Bänder unserer jungen Hochschulstudenten, die in ihren Pausen dort auf und ab laufen, wirksam abhebt. Was für ein herzlich nettes Bild ist es, wenn diese jungen Menschen, deren Gesichter würdig und ernst sind, aneinander vorbeigehen und die leuchtenden Mügen mit einer Armbewegung schwenken, die reizvoll und für uns ungeschämlich ist. Nahezu 500 Studenten haben sich für das Sommerhalbjahr immatrikuliert, darunter auch ein kleiner Prozentsatz Ausländer. Da die Lehrpläne in verschiedenen Gebäuden untergebracht sind, ist der Neubau einer Handels- und Geschäftsschule schon längere Zeit fertig geplant — hoffentlich wird er bald ausgeführt.

Vom Schloßhof sind es nur ein paar Schritte zum Ballhaus. Hier, wo sich schon vor hundert Jahren ein mondänes Badesleben

entfaltet hat, wurde am 1. Juni eine Trinkkuranstalt eröffnet. All die betannten Heilwässer werden dort unter Aufsicht eines Arztes wohl temperiert in den frühen Morgenstunden zum Ausfluß gebracht. Man will dadurch allen, die sich eine teure Badereise nicht leisten können oder die, schon aus dem Bade zurückgekehrt, ihre Trinkkur fortsetzen wollen, eine bequeme Möglichkeit bieten. Eine Konzertkapelle sorgt für Unterhaltung, und so sieht man unter den schönen alten Bäumen des Schloßgartens Unzählige mit dem Trinkglas in der Hand promenieren. Auf diese einfache und billige Art ist nun Mannheim „Kurstadt“ geworden.

Allein, um alle Bedingungen, die man an eine Kurstadt stellt, erfüllt zu haben, müßte man vor allem für eine reiche, gute Luft sorgen. Seit Monaten machen sich über und in unserer Stadt Gerüche breit, die kaum zu ertragen sind. Frühmorgens kann man dadurch aus dem besten Schlaf erweckt werden; man muß die Fenster schließen. Noch ist Abhilfe nicht geschaffen; obwohl 1927 die Stadt unter ungewöhnlich starken Schwelgen zu leiden hatte und damals durch Aufstellung von Apparaten an der Neckar Spitze die Vergasung Mannheims kontrolliert wurde. Da man heute jedoch noch nicht weiß, woher, noch wovon die Gerüche kommen, hat die Volkshygiene ebenfalls an drei Stellen Apparate zur Luftuntersuchung aufgestellt, die sofort in Tätigkeit treten, wenn Geruchsbelästigungen auftreten.

Aber wenden wir uns Ersterem zu. Da ist zuerst die Eingemeindung Walldorfs zu vermerken, wenn auch die Hauptvorteile dieser Eingemeindung der Ortschaft selbst zufallen und noch Jahre vergehen werden, ehe sich für Mannheim hieraus neue Einnahmequellen erschließen. Immerhin ist Mannheim durch diese Eingemeindung an die neunte Stelle der deutschen Großstädte gerückt. Auch verspricht dieses Gemarkungsgebiet ein vorzügliches Wohngebiet zu geben. Weil es auf dem Hochplateau liegt, wird das Bauen dort erheblich billiger sein als in den Niederungen, die sich um die Altstadt ziehen. Außerdem ist die Nähe des Käferstals Baldes und die Nähe des in Zukunft anzulegenden Feudenheimer Parks sehr günstig. Wer weiß, vielleicht wächst auch mir daraus die Möglichkeit, einmal ein Eigenhaus mit Garten zu besitzen; denn der Grund und Boden in Mannheim ist schier unerschwinglich. Trotzdem läßt sich eine allenthalben mit Macht einsetzende Neubaustärke verspüren.

Nun, die Ballstädter können lachen. Man wird ihnen ein neues Schulhaus bauen; sie bekommen Kanalisierung und da von den 950 Einwohnern 800 ihren Verdienst in Mannheim finden, bald auch die „Elektrische“.

Begrüßen wir sie daher als gleichberechtigt Mitbürger und hoffen wir, daß sie sich gut einfügen in die Gasse der Großstadt.

H. Lz.

Mannheim, 12. Juni. Auf Veranlassung des städtischen Untersuchungsamtes wurde durch die Polizei festgestellt, daß die üblichen Gerüche, die sich am Montag nachmittag in der Weststadt wieder besonders stark bemerkbar machten, aus dem Betrieb der Metallwerke M. Dreysch u. Söhne, Rheinstraße 8, herrühren. Bereits vor einigen Tagen war das Untersuchungsamt durch Bewohner des Industriehafens auf diese Firma aufmerksam gemacht worden. Die notwendigen Maßnahmen gegen diese Belästigung der Einwohnerschaft sind von den zuständigen Stellen eingeleitet worden.

Der brennende Zigarrenstummel...

Ein landwirtschaftliches Anwesen eingeehrt.

Waldorf, 12. Juni. Im benachbarten Stadel brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Landwirts Josef Steiner vollständig nieder. Während des Brandes herrschte so großer Sturm, daß die Bekämpfung des Feuers vollkommen unmöglich gemacht war. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist erheblich, da es sich um eins der größten Anwesen des Bezirks handelt. Es ist dies der größte Brand, der seit vielen Jahren in unserer Gegend vorgekommen ist. Gerettet werden konnte lediglich das lebende Inventar. Dagegen ist das gesamte häusliche und landwirtschaftliche Inventar dem rauch und sich greifenden Brande zum Opfer gefallen. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und das Federvieh sind verbrannt. Innerhalb von drei Stunden war der ganze Gebäudekomplex bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Die Brandursache ist sehr rätselhaft. Ein Dienstbote hatte einen brennenden Zigarrenstummel achtlos weggeworfen und dadurch den Brand herbeigeführt. Der Schaden wird mit 100.000 Mark beziffert.

Forbach l. Murgtal, 13. Juni. (Ein herrenloses Auto verbrannt.) In der Nacht zum Mittwoch verbrannte ein Auto unterhalb der Spermauer der Schwarzenbach-Talperre. Sonderbarerweise verbrannte nicht der Motor, sondern das Innere des Wagens. Es ist sehr merkwürdig, daß sich bis heute weder ein Fahrer, noch ein Eigentümer des Autos gemeldet hat. Das Auto wurde abgeschleppt und mit der Bahn nach Karlsruh transportiert.

Waldhof, 12. Juni. (Niedergeranntes Gasthaus.) In der hiesigen Gemeinde ist am Mittwoch morgen das Gasthaus „Zum Frieden“ vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache ist unbekannt.

Ettlingen, 13. Juni. (60. Geburtstag.) Professor E. H. Mäler am hiesigen Realgymnasium vollendet am heutigen Donnerstag sein 60. Lebensjahr. Seit 1893 im Schuldienst, widmete er sich neben seiner Lehrtätigkeit besonders der praktischen Jugendpflege. Verschiedene Auszeichnungen zeugen von seiner Tätigkeit im Amte.

Bonnard, 10. Juni. (Handwerkerversammlung.) Der Bezirksverband der Handwerker und Gewerbevereine des Amtsbezirks Neukarst hielt hier seine Frühjahrsversammlung ab. Regierungsrat Fried vom Bezirksamt Neustadt wies auf die Pflicht der Verwaltungsbehörden hin, sich der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung anzunehmen und auf die Pflicht der Gewerbetreibenden, den Geist des Gemeinheitsgefühls mehr denn je zu pflegen. Anschließend sprach Direktor Eder von der Handwerkskammer Freiburg über die Tagesfragen des Handwerks. Als nächster Tagungsort ist St. Blasien oder Schluchsee in Aussicht genommen.

Ein abenteuerliches Kinderpaar.

Forzheim, 13. Juni. Am Bahnhof wurden am Mittwoch von der weiblichen Polizei zwei entlaufene Kinder, die einen Geldbetrag unterschlagen hatten und in völlig verwahrlohtem Zustand sich befanden, aufgegriffen. Es stellte sich heraus, daß die Kinder aus Wildbad stammten. Sie waren gerade im Begriff Fahrkarten nach Karlsruhe zu lösen.

Von der Strömung fortgerissen.

Forzheim, 13. Juni. (Drahtmeldung.) Am Mittwoch nachmittag waren die Lehrlinge des Wehgermeisters Straub hier beim Grasmähen. Auf dem Heimwege gingen sie zum Baden an die Eng in der Nähe des Bentlerbads. Der 19-jährige Otto Kammerer, Landwirtssohn aus Maubronn, ging dabei, obwohl er des Schwimmens unfähig war, in die offene Eng in der Nähe der Wehrfälle und war auf einmal vor den Augen seiner Kameraden verschwunden. Er wurde durch die starke Strömung abgetrieben und blieb am Rechen des Turbinenkanals der dort befindlichen Fabrik hängen. Seine Kameraden glaubten, er sei bereits weggegangen, sahen aber am Ufer seine Kleider noch liegen. Sofort wurde die Polizei verständigt und der Verunglückte geborgen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Waldhof, 12. Juni. (Radfahrer vom Auto totgefahren.) Heute mittag in der verkehrsreichen Zeit wurde in der Nähe des Postamtes der Prokurist Adolf Heemann bei der Firma Gütermann & Co. in Gutach, der mit seinem Fahrrad auf der linken Straßenseite fuhr, von einem entgegenkommenden Freiburger Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Zeit später starb.

Ueberlingen, 12. Juni. (Tagung der badischen Arbeiterbildungsvereine.) Am 15. und 16. Juni findet in Ueberlingen der 27. Verbandstag der badischen Arbeiterbildungsvereine statt.

Wundervolles Haar durch Sabol-Spezial-Shampoo für blondes und dunkles Haar mit Haarglanzpulver

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Sinfoniekonzert.

Von

Arthur Silbergleit.

Horch, wie Klanglasten sich erziehen;
Sieh die Geigen ihre Freundschaft schließen
Mit den Cellis, die sich lang veriperrt
Jeder Werbung, bis sie ihr verfallen
Trennschwüre zärtlich wiederhallen,
Kosmorte streuen ins Konzert.

Kämpferisch gestrafft Hörerminen
Schmilzt die Sanftheit frommer Violinen.
Die uns oft Erhörlaute sagt:
Während die Trompete aufsteht: „Töte!“
Schwächtigt milde Friedenschwelter Fide:
„Jede Seele werde Gottes Magd!“

Zweckmäßige Sommersportkleidung.

Von

Margret Halm.

Die Bezeichnung „Sportkleidung“ hat gerade in den letzten Jahren ihre Bedeutung ständig etwas gewechselt. Das gar nicht so lange her, daß wir unter dem sportlichen Kleid verstanden, was man zwar heute in der großen Modelinie bei den Modelführungen unter der Bezeichnung „Sport“ nach versteht. Das gerade, sportmäßige Kleid von schlichtem mit kleinem, hochgeschlossenen Kragen, langem, auf ein seitlich schließendem Arm, das nichts von irgendwelchen Garnituren weiß. Das Kleid zur Vertagsarbeit und beruf, — in elegantem, doch immer schlichtem Material auch die Tribüne und den grünen Rasen. Diese Kleidung aber, die den mannigfaltigen Farben und Stoffmaterialien ausgeführt ist, hat von der eigentlichen Sportkleidung nur noch Namen. Denn kaum eines dieser Kleider eignet sich zur Ausübung eines Sports, der in seiner vielfachen Verzweigung heute jedes einzelne Spiel dasjenige Kostüm nicht nur herausgefunden, herausgearbeitet hat, das für die jeweiligen Bewegungen als das durchaus zweckmäßigste erweist. Sucht man auch Jahr zu Jahr dann immer wieder nach Verbesserungen, so ist es sich dabei doch wohl nur noch um Nuancen. Denn im allgemeinen möchte man kaum glauben, daß die verschiedenen Sportarten sehr viel besser und zweckmäßiger ausgedacht werden. Ein modischer Eingriff aber, der da nichts anderes als ein Umsturz bezweckt, wäre kaum sinnvoll zu nennen. Ein Tennis kommt — wie schon sein zweiter Name „der Sport“ sagt — nur die weiße Farbe in Betracht. Das schlichte, durchweg ärmellose Tenniskleid der Dame zeigt ein paar kleine Falten, die die nötige Weite bergen. Ein Gledendrockchen, wenn denkbar wäre, würde für die augenblickliche Einstellung genügen. Am Halle schließt das Kleid auf einen kleinen engen Kragen, der offen und geschlossen getragen werden kann, auf einen runden oder V-Ausschnitt. Als Material natürlich ein weiches, leichtes Stoff. Als Besatz sind heute wohl am meisten beliebt zu einer Tennisausrüstung entweder ein Sweaterjacket aus Wolletricot oder ein Mantel in Tricot oder ein Mantel aus Wolletricot, sowohl in weiß wie auch in frohen Sommerfarben, zu dem das Stirnband abgetönt ist, welches die kurzen Haare bündelnd leicht zu fetten Haaren neigt, füttert das Stirnband ein weiches Stoff. Ob wir einen Mantel oder eine Sweaterjacket machen wir vielleicht am besten von dem Beförderungsgegenstand abhängig, mit welchem wir zum Tennisplatz gelangen. Kommt man auf Schusters Kappen oder mit der Straßenbahn, so ist der Weg durch die Stadt ein Mantel besser angebracht. Auf dem Fahrrad sieht eine frohfarbige Jacke recht nett aus. Die Frau Fahrer, die jedes Kleid mit ihrem Staubmantel bedeckt, wird ein Sweaterjacket darunter tragen.

Der Kinder ist über dem weißen Kleidchen die Clubjacke besonders beliebt, die, praktisch und bequem, auch für die Sommer getragen werden kann.

Der Herr wählt für seine Tennishose zwischen Flanell und Wolletricot und trägt dazu das weiße Panama-Tennishemd. Er hat eine Sweaterjacket, besser jedoch einen Pullover zum Anziehen nach dem Spiel, welchen er auf dem Weg zum Tennisplatz gern mit einem hellen Raglanmantel bedeckt.

Im Bad und Segeln tritt zu der weißen Farbe ein hellblauer hinzu, und zwar tragen Damen und Herren die gleiche weiße, waschbare Hose mit einer Hemdenbluse resp. einem weiten, weichen Ärmel und hoher Halskragen einen Schutz vor dem Sonnenbrand bilden. Zur Flanellhose das Seidenhemd,

zu Wolletricot Batist. Als Kopfbedeckung ist gleichfalls für beide in diesem Jahr die „Sailor's Cap“ der Favorit. Der weiße Wolletricot mit Wolletricot ist auf dem Wasser Tradition. Man paddelt und segelt auch im Schwimmsport. Doch muß man gegen Sonne und Wind schon sehr unempfindlich sein, um im Boot einen Tricot, besser dann jedoch eine Art Gymnastiktricot aus Höschen und Kuffenmittel zu tragen.

Die Frau am Steuer, unter der man heute längst nicht mehr allein die vermehrte Mondäne versteht, sondern die zielbewußte Frau, die keineswegs allein zu Luxus und Vergnügen ihren Wagen lenkt, trägt, sofern sie nicht in ihren Trennschleier verweilt ist, dessen Flecke sie als „Ehrenpatina“ ängstlich behütet.

Wolletricotkostüme leisten können. Doch auch der englische Mod mit dem Wiener Pullover, dem etwas breiträndigeren Filzhut in leichter Gledendform, mit einem Herrenband sportlich abgebunden, und dem hochstumpfen Badshandschuh gilt immer als durchaus korrekt.

Auch am Strand

herrscht Frau Mode. Vorbei sind die glücklich-friedlichen Zeiten, in denen der blaue oder schwarze Badeanzug das Ein und Alles der Schwimmkünstler bedeutete, und so manche Saison hindurch unseren Ansprüchen voll auf genügte, und sich mit dem Begriff der Badekleidung nichts anderes verband, als das bescheidene Tricot, die unansehnliche Kappe und das große Badelaken!

Auf diesem Gebiet hat sich in den letzten Jahren eine außerordentliche Umwälzung vollzogen: Mannigfaltigkeit der Formen und Farben ist heute auch hier die Lösung, und zahllose nette Kleidungen kommen den mannigfachen Bedürfnissen des Strandlebens willig entgegen.

Vor allem: der Schwimmanzug, meist in amerikanischer Art aus Wolle, die am schnellsten trocknet, sich am wenigsten dehnt und sich dem Körper am besten anschließt. Charakteristisch die Zweifarbigkeit, Hohe und Blauje fast ausnahmslos abweichend voneinander. Der Gummigürtel in allen Farben betont die natürliche Taillelinie. Man sieht diese Anzüge bald im Ganzen, bald zweifarbig gearbeitet — zur schwarzen Hose die weiße Bluse, überhaupt Weiß in der Kombination mit allen Grundfarben, die — aus allen anderen modischen Gebieten verdrängt, hier endlich wieder einmal zur vollen Geltung und Auswirkung gelangen.

An Stelle des langen Badelakens oder des schwerwiegenden Capes sind dreiviertel lange ärmellose Jaden getreten — aus Frotteestoff in dekorativen Blumenmustern. Ab und zu taucht auch der Strandmantel aus dem gleichen Material auf, fragenlos, grau, grün, in seinem Karomuster. Die in einem Kladderiemens notwendig zusammengerohten Strandutensilien finden jetzt ihren Platz in der bequemen umfangreichen Tasche aus kräftigen Frotte. Nach dem Bad verkaufen wir die fertige kleine Badelampe, die meist helmartig den Kopf umschließt, mit dem breitrandigen Sonnenhut, einer Art Florentiner in größerem Gelechte.

Die Fußbekleidung: entsprechend dem weichen feinen Sand des Meeresufers leicht aus biegsamen Materialien. Am Lustigsten die Sandale, in griechischer Form, die Sohle mit kleinem Absatz nur von zwei breiten, spangenartigen Bändern gehalten. Mit ihr weitest der helle Gummischuh, farblich zum Tricot passend. Eine anmutige und aparte Bekleidung: die kleine Gummiblume, in allen Farben und Formen.

Ganz abweichend vom kurzen Badeanzug, der zum Sport und Spiel in den Wellen gedacht ist: das Strandpyjama, für das Dolce far niente in der heißen Sommerhitze. Zuerstlich leicht die langen weißen Hosen mit der blauen Jacke in Matrosenform — ein Kostüm, das gleichzeitig beim Segeln getragen werden kann — das besonders kleidam weiße Matrosentüppchen mit dem blauen Rand und der blauen Buschel. Das Material für diese Lebensfreuden, liebenswürdigen Gebilde ist Rohseide, Leinen und zart bedruckter Cretonne.

Die Handtasche versteht es auch hier, sich dem Gesamtbild einzuordnen, einsichtig wie stets vermeidet sie jeden modischen Lausfehler und entzückt uns im sommerlichen Bast, naturfarben und bunt, und inbaldhingenförmigem Leinen.

Doch wäre es irrig, nun zu meinen, die Bade- und Strandmode nähme einen ungebührlich großen Raum ein — es handele sich hier um sinnlos übertriebenen Luxus, willkürliche Torheiten. Die Vielgestaltigkeit, der subtile Ausbau gerade dieses modischen Gebietes ist durchaus berechtigt: nimmt doch sportliches Training, Pflege unseres Körpers in Luft und Licht einen breiten Raum in unserem Tage ein, und es ist darum auch verständlich, daß Eitelkeit, die holde Dame, bei so viel Sonne nicht im Schatten bleiben will!

Minni Vrieslander.

Mein Handschuh.

Von

Bella Salanda.

Anerkennung, Neulinge in Frau Modes großem Zauberreich nennen ihn, überlegen und sogar ein klein wenig verächtlich, einen Modeaphorismus — aber die Eingeweihten wissen: er ist viel mehr, ist auf dem besten Wege, ein Schlagwort der Saison zu werden. Seine Laufbahn: vom Komparien zur Diva, und so bedeutet er heute das Auf — und Nieder der Kleidung der eleganten Dame.

Auch im Reich der Mode gibt es keine Willkürlichkeiten, und es ist kein Zufall, daß heute der Handschuh differenzierter als je wird. Und wie zu jedem Kleid der passende Hut gehört, so heißt es jetzt auch: zu jedem Kleid der passende Handschuh, als letzte Vollendung, als Tipfelchen auf dem i.

Der Handschuh im sportlichen Stil: lavabel, mit farblich abweichenden Steppereien. Er ist seines langgewohnten geblichen Teints überdrüssig geworden und zeigt sich überwiegend in Nuancen von rot und sonnenbraun.

Zum Tailleur, korrekt: mit etwas längerer Manschette, die seitlich mit winzigen Knöpfen geschlossen wird — aus weichem, braunen Leder. Zu den Teckleibern des Nachmittags, den duftigen Gebilden aus Chiffon und Crepe Georgette, zeigt sich der kleine Handschuh in luxuriös-raffinierter Gestalt: rot, hellgrün, hellblau, mit der schmalen Stulpe — die Innenfütterung in seinem Blumenmuster, das seine Verwandtschaft mit dem Kleid auf charmante Weise bekundet.

Wie, ach lehrt der Streifen des Schals oder des Jumpers an der

„Was meinen Sie dazu?“

Einen ganz reizenden Pullover

mit kleinen Karomustern, wie sie jetzt modern sind, und wie auch die teuersten Stücke gemustert sind — dabei von guter Qualität

für **3.90**

oder

einen Damen-Badeanzug

aus schwarzem Baumwolltricot, oben und unten hübsch schwarz-weiß eingefasst, in allen Größen

für **1.90**

Nein — bitte urteilen Sie jetzt noch nicht!

Aber

wenn Sie morgen unser großes „Serien-Tage“-

Inserat sehen, dann erinnern Sie sich bitte,

mal zu Burchard zu kommen. Sie dürfen sicher sein, daß es sich lohnt.

Besichtigen Sie die Waren ohne jeden Kaufzwang!



einen Mantel aus englischem Stoff, zu welchem sie, wenn sie es elegant trägt, einen passenden Rod aus dem gleichen Material beifügt. Dazu ein großflächig nach Wiener Art gemustertes Jumper oder eine Hemdbluse in seinem Batist „innen im Rod“ getragen. Das Golfspiel, heute wohl der teuerste Sport, sieht auch die eleganteste, kostspieligste Ausrüstung vor. Wer schon Golf spielt, will sehr fecht sein und wird sich eines der neuen sehr aparten

Qualitäts-Decken

zu billigen Preisen in modern und Persermustern

Tischdecken in Moquette, Gobelin u. Kunstseide von Mk. 10.- an

Tischdecken rund, in Moquette, Gobelin und Kunstseide von Mk. 10.- an

Wanddecken in Moquette, Gobelin u. Fellimitation von Mk. 15.- an

Wandbehänge in allen Arten von Mk. 8.- an

Türbehänge Gebilmuster, Moquette von Mk. 45.- an

Reise- und Autodecken in Kamelhaar und Mohair von Mk. 19.- an

Größte Auswahl — Billigste Preise — Nach auswärts Versand franko —

Teilzahlung gestattet — Ratenkaufabkommen

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe, Kaiserstr. 157

Treppe hoch — Gegenüber der Rheinischen Creditbank

Frotter-Stoffe für Bade-Mäntel 10175

Frotter-Handtücher in großer Auswahl

Wilh. Braunagel Herronstraße 7

Moderne Sommerstoffe preiswerte gute Qualitäten.

Rohseide la reine Seide, ca. 80 cm breit, naturfarben Meter 3.50 3.-

moderfarben Meter 3.95 3.25

Rohseide la asiatische Ware, naturfarbig Meter 5.80 4.90 2.65

Honan echt asiatisch, 84 cm breit, naturfarbig Meter 6.- 5.50

großes Farbassortiment, leicht Meter 6.50 5.90

Japon-Foulard aparte Must., ca. 90/92 cm br. reine Seide, Mtr. 6.50 5.80 4.95

Crépe de chine bedruckt, reine Seide ca. 100 cm br. Mtr. 12.50 8.50

Tulle de soie für Kleider u. Wäsche, 80 cm br., weiß u. pastellfarb. Meter mit feinen Streifen 5.25

Tulle de soie Meter 6.50 5.90

K'Seiden-Trikol in bewährt u. guter Qual., gl. 140 cm br. Mtr. 4.50 3.95

mit Doppel-Zierstreifen Meter 4.95

K'Seiden Charmeuse, 140 cm breit Meter 7.20

Schweizer Opalbatist in allen Pastellfarben Meter 2.25 2.95

Volle-Stoffe moderne Druckmuster, ca. 100/110 cm breit Meter 2.75 2.50

Schaltragen, Kapuzinerkragen, Garnituren in Riesenauswahl zu bekannt billigen Preisen.

Julius Strauß.

Warner's

weltberühmte neueste FRÜHJAHRSMODELLE in Corselette und Hüfthalter sind eingetroffen.

Nur im Corsethaus 5712

A. Lucas Nachf., jetzt Kaiserstr. 98

Herrn-Hemden nach Maß Damen- und Bettwäsche

in großer Auswahl und bester Ausführung aus eigener Fabrikation

E. BEIDECK AMALIENSTRASSE 49 ECKE HIRSCHSTRASSE

Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen



SOMMERLICHE "JÄCKCHENKLEIDER"

Der hübscheste Anzug für den Hochsommer sind zweifellos die Jäckchenkleider. Eine anmutige und gleichzeitig praktische Mode, die den ärmellosen leichten Kleidchen aus dünnen Seiden und Wäschstoffen einen kleinen Ueberwurf mitgibt, der sie tragbarer, variationsfähiger und angezogener für die Straße macht. Mit Hilfe dieses kleinen Jäckchens hat man zwei völlig voneinander verschiedene Kleider: ein schlichtes sportliches und ein anspruchsvolleres mit Boleroeffekt oder gezogenem Gürtel. Denn die Jäckchen sind entweder so geschnitten, daß sie gerade und lose auf die Hüfte fallen oder sich vorn über den Hüften zur Schließe binden. In beiden Fällen darf das Jäckchen nur so weit sein, daß es vorn gerade zusammenstößt, keineswegs darf es wie eine richtige Jacke übereinandergehen. Es ist entweder tragenlos, mit einem Blendenstreifen eingefast, oder es hat einen kleinen, geraden Kragen, der auch nicht breiter als die einfassende Blende sein soll. Diese Blende schlingt man seitlich an der Stelle, wo man



früher die Blume trug, zur Schließe oder legt sie an beiden Seiten in mehreren Schlaufen übereinander. Ueber Tennis- und anderen Sportkleidern sieht man Jäckchen, die wie ein Jumper über den Kopf gestülpt werden und vorn bis beinahe zur Taille ausgeschnitten sind. Man trägt sie besonders in kräftigfarbenen Jersey zu weißen Kleidern. Fast alle Jäckchenkleider sind eine Kombination von einfarbigem und gemustertem Stoff, und zwar hat man diese Zusammenstellung in allen denkbaren Spielarten variiert: einfarbiges Kleid und gemusterte Jacke; gemustertes Kleid mit einfarbiger Jacke; Kleid und Jäckchen aus gemustertem Stoff mit einfarbigem Blendenstreifen; eine sehr beliebte und kleidliche Kombination ist ein gemustertes Jäckchen zu einem Kleid mit hellem einfarbigem Blendenstreifen und einem Rock aus dem Stoff der Jacke. In kühleren Tagen werden die Jäckchen zum untrennbaren Bestandteil des Kleides und das Ganze unter dem Mantel getragen.
Hoddy Hadank.

K 4328. Kermaleses Kleid aus weißer Wäsche mit einem in Boden angelegten Rollkragen. Das Besondere findet vorn in der Blende und ist mit einer Schmiege gearbeitet, die in Plastriform um den Knopfschluß herumgeführt ist. Dazu ein hochrotes Sommerjäckchen aus Jersey. Das Jäckchen ist einzeln als Schnittmusterleinigkeit V 1996 zu haben.

K 4338. Duftiges Kleid aus weißem und weiß-rot gemustertem Seidenmullin. Der Rock ist glatt geschnitten und an eine Weste angefast, die bis zur Taille hinaufreicht. Dazu aus dem gleichen gemusterten Stoff ein Jäckchen, das vorn über den Hüften und am Kermel zusammengebunden wird. Es ist auch einzeln als kleiner Schnitt K 1484 zu haben.

K 4330. Daffelbeines Kleid in Naturfarbe mit einem breiten Saum aus bunt bedruckter Stoffe. Die helle Blende bildet auch den gezogenen Gürtel und das kleine Jabot. Dazu ein ebenfalls ärmelloses Jäckchen aus dunkler Seide, mit einer naturfarbenen Blende rundherum eingefast. Das Jäckchen gibt es auch einzeln als kleiner Schnitt V 1995.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Wortmarken für Linkeisenwaren

Gut und billig
kaufen Sie Ihre
Damen-Hüte
bei
Geschwister Gufmann
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.

Taschen- und Armanduhren
in jeder Preislage u. Ausführung
Standuhren u. Wanduhren
finden Sie in meinem Spezial-Geschäft in unübertroffener Auswahl.
Uhrenhaus KITTEL
Am Stadtgarten 1, Hauptbld.

Willst für Geld Du Freude tauschen
kauf' stets bei
Gebrüder Betz
Elektr. Lampen
Staubsauger
Bügeleisen etc.
Kriegstraße 74
Klauprechtstraße 23
Durlacher Allee 2.

E. BURGER
KUNSTWERKE
Inneneinrichtungen
Waldstr. 33
TIEFEN-STR.
DESKRIPTIONEN
SIE MITTE MEINE
AUSSTELLUNG

Dekorationen
Vorhänge
Sonnenschutz
Markisen
Polstermöbel
Klubmöbel
Matratzen

Sie **Bewilligen**
empfehle
weiße u. bunte Bett-Damast
weiß Halb- u. Reineleinen
Matratzendelle
Bettbarchente, Bettfedern
äusserst preiswert.
Arthur Baer / Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kl. Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

OTTO STOLL
Kaiserplatz
Spezial-Geschäft für den Haushalt

... **NUR** ...
Senking-Gasherde
unübertroffen in Leistung, Ausführung und Preiswürdigkeit
Beispiellos geringer Gasverbrauch!
Praktische, unverbindl. Vorführung in unserem Ausstellungslokal wird auch Sie überzeugen!
Bender & Co.
G. m. b. H., Karlsruhe
Spezialgeschäft f. moderne Heiz- u. Kocheinrichtung, Großküchenanlag.
Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße.
Telefon 244 u. 245.

Domantlaid
wasch- u. lichtecht, mod. Streifen 3.90
Dom. Knopffand
mit Stickerei u. Valenciennespitzen 3.95
5% Rabatt
trotz billigster Preise.
M. BÖCKEL
23 Leopoldstraße 23
gegenüber der Diakonissenkirche.

Mutter u. Kind
erhalten sich beide frisch und gesund durch die richtige Unterkleidung.
Selen es nun Schlupfhosen von M. 1.90 bis 6.50, flotte Prinzessbrücke von M. 2.- bis M. 13.- od. Strümpfe. Alles zeigt Ihnen gerne und unverbindlich in großer Auswahl (10856)
FR. X. HIPP,
Herrenstraße 64, beim Karlsruh.

Oriz. Soda-Dingler
Dampfkochapparate
Wasserapparate, Einzelkocher
Fruchtsaftapparate, Fruchtpressen
Einnachgläser, Gummiringe
versch. Systeme
Messingplannen und Elmschneid
kaufen Sie vorteilhaft bei
Edmund Eberhard Nachf.
Inh.: Frau Frieda Eberhard
am Ludwigplatz.

Qualitäts-Wäsche
aller Art und in allen Stoffen
in bester Ausführung
zu billigen Preisen
Reform- und Schlupf-Hosen, Unterkleider, Strümpfe und alle übrigen Damen-Artikel
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 29 a.

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankenpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215
Postcheck-Konto Karlsruhe 6775.

Plissé-Brennerei
Stützer Douglasstrasse Nr. 26
Telephon Nr. 391
Postcheckkonto 22254
Falten
Hohlsäume
Ankurbeln von Spitzen
Festonieren und Lochstickerei
Kurbelstickerei
Knopftücher
Knopfanfertigung
Auszacken von Stoffen
Zierkanten-Stich.

Bei 10.- bis 15.- Mk. Anzahlung
u. wöchentlichen Raten erhalten Sie ein
Fahrrad, Grammophon od. Nähmaschine
Gebrauchte Räder v. 20.- M. an
Sämtl. Ersatzteile stauend billig.
Spezialräder mit Freilauf von 50.- Mk. an
Fahrradhaus Dürringer
Kronenstraße Nr. 27
u. Markgrafenstraße Nr. 25.

Wiffan Van Hoon
auf Van Hoon
Möbel
gegen ganz geringe, evtl.
ohne Anzahlung, bei
mir einkaufen können?
Beachten Sie meine Preisange-
bote in meinen Schaufenstern!
Möbelhaus
M. Tannenbaum
Adlerstrasse 13
direkt an der Kaiserstraße.

Hausfrau des Handbuchs wieder, und betont die vollendete Einseitigkeit. Anmutig-weich: die Bolander-Stulpe zum abendlichen Kleid.

„Mädchenfreundschaften“.

Von Studientutorin Dr. Susanne Engelmann.

In einer ganzen Reihe von Straforreden der letzten Zeit in die junge Mädchen verwickelt waren, hat die „Freundin“ eine äußerst unheimliche Rolle gespielt; die nachteiligen Auswirkungen, die sich mit den Vorurteilen und Geladen der Mädchenfreundschaften belagerten, dürften deshalb unsere Leser und Leserinnen interessieren. Wir entnehmen den Abschnitten dem ausgezeichneten Bilde der Verlegerin „Die Freundin“ des Mädchens. Verlag Duelle & Neuer, Leipzig.

Das unsere Mädchen Freundschaften schließen, und zwar von der hohen Spielkameradschaft weg im Entwicklungsalter zur Seelenfreundschaft streben, ist jedem ohne weiteres klar, der Mädchen kennt und liebt. Nach welchen Gesichtspunkten aber die Bildung dieser Freundschaften erfolgt, ist nicht ganz leicht zu entscheiden. Es können hier wie in allen menschlichen Beziehungen drei geistige Bewegungen sich auswirken, die einander scheinbar widersprechend sind: erstens ziehen sich Gegenstände an, und wir finden ernste und zur Zusammenarbeit neigende Mädchen in leidenschaftlicher Freundschaft einer dritten keinen Gefährten anhängen, oder häufige „Schattenkämpfe“, Hilfe, zurückhaltende und wertvolle Kinder ihre Freundschaft an hübsche, gefällige und ganz oberflächliche Mädchen verwenden, die sich diese Freundschaft gutmütig gefallen lassen oder die uneheliche Kameradin ganz gern als Hilfe für ihre eigenen Reize benutzen, wir finden geistreiche, überprüfende, lebhaftige Mädchen in Freundschaft passiven, aufnehmenden und vielleicht sogar dummen Mädchen verbunden, die ein willkommenes Echo ihrer überheblichen Aeußerungen sind.

Zweitens aber und in völligem Gegensatz zu den eben geschilderten Freundschaftsbündnissen finden wir solche, bei denen die Gemeinsamkeit der Interessen oder der Begabungen oder der Temperamente oder der seelischen Gesamtlage den Boden der Freundschaft bildet, und wo also das alte Sprichwort Recht zu behalten scheint, daß Gleich und Gleich sich gern gefellt.

Über diese zwei allgemeinen sich ergänzenden Gründe der Freundschaftsbildung zwischen Mädchen hinaus ist noch ein dritter zu erwähnen, der im Entwicklungsalter sehr wichtig zu sein scheint und sich oft dem Auge der Erzieher entzieht: wir finden nicht selten, ausgesprochener Willensschwäche sich bewundernd an eine Kameradin hängend, die die weiche und ansüßende „Freundin“ bevorzugt, ja sogar liebt und so zu einer Gefahr für die noch kindliche Freundin werden kann.

In einem kürzlich erschienenen Buch, in dem das gesamte Material von jugendlichen Vergehungen an den höheren Schulen während der letzten fünf Jahre von Professor William Stern und dem Jugendrichter Professor Hoffmann bearbeitet worden ist, findet sich die beachtenswerte Bemerkung, daß Mädchen, die mit dem jugendlichen in Konflikt kommen oder der Fiktionserziehung übergeben werden müssen, immer betauern, von der „Freundin“ verlassen zu werden, und daß man bei getrennter Vernehmung der beiden oder drei „Freundinnen“ es erleben kann, daß jede von den drei sich als das Opfer der Verführung und die andere oder die beiden anderen als die „Erfahrenen“ hinstellt. Solche unerfreulichen Erkenntnisse zeigen deutlich, wo die Gefahr von jugendlichen Freundschaftsbündnissen liegt, wenn der eine Teil frühzeitig oder herrschsüchtig und der andere dumm oder passiv oder leidenschaftlich ist, oder auch wenn beide die Freundschaft nur als Deckmantel für ihre dem Elternhaus und oft auch der Schule verborgenen Abenteuer- und Sündelgefühle benutzen.

Man kann sich immer nur wundern über die Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit, mit der besonders in Großstädten Eltern jahrelange Freundschaften von Mädchen als selbstverständliche Tatsache annehmen, ohne sich über Wesen und Art der von ihrem Kinde gewählten Freundin zu unterrichten, ohne sie ins Haus zu ziehen, sie unaufrichtig zu beobachten und kennenzulernen, und mit wie harten und verständnislosen Worten dann, wenn irgendein unerfreuliches Ereignis die Gefahr dieser jahrelang nicht dergewöhnlichen Freundschaft zeigt, die Schuld immer von dem eigenen Kinde auf das fremde gewälzt wird, statt daß die Eltern die Schuld bei sich selber suchen, weil sie in allzu leichtgläubiger Vertrauensseligkeit eine Prüfung und rechtzeitige Warnung unterließen.

Es muß hier auch erwähnt werden, daß heute namhafte Pädagogen u. Psychologen schwere Gefahren auch in den Freundschaften der Mädchen als gegeben erachten. Hier aber möchte ich aus langjähriger Erfahrung widerprechen, selbst wenn ich befürchten muß, als unwillig oder zu optimistisch gehalten zu werden. Es scheint mir, als hätte man zu schwarz, wenn man hinter den wirklichen Seelenfreundschaften unserer Mädchen ständig unerlaubte Beziehungen wittert. Es ist solche Freundschaften immer und zu allen Zeiten gegeben hat, wissen wir. Schon der Name „lesbische“ Freundschaft, der von der griechischen Dichterin Sappho zu ihren Jüngerinnen und Schülern herkommt, beweist es. Daß die heutige, der Gesellschaft so eine ernste Gefahr für alle Mädchenerziehung zu betradhten ist, wird niemand verkennen. Dennoch schiene es mir ganz abwegig, die große Zahl der Lebensgemeinschaften, in denen wir ältere Mädchen und berufstätige Frauen miteinander wandern und reisen, wohnen und leben sehen, und die zum Teil aus Jugendfreundschaften erwachsen sind, anders aufzufassen denn als schöne Bündnisse gleichgestimmter oder sich gegenseitig ergänzender Menschen, die die Einseitigkeit der gewählten oder erzwungenen Ehelichkeit sich durch Freundschaft ersetzen und verdrängen.

Aber unsere Mädchen kennt, der weiß, daß natürlich in ihren jugendlichen Freundschaften ein erotisches Moment mitschwingt, daß ein gewisses Bedürfnis nach Zärtlichkeit sich im Untergrund, im Aben-Abend-Händen-Salten, gelegentlichen Um-den-Hals-Fallen und Küßchen äußert. Aber auch hier scheint mir bei aller gebotenen Vorsicht wertvolle Erzieher klar zu sehen und dem wirklichen Tatbestande nach Rechnung zu tragen, wenn er diese noch ganz ungerichteten Gelüste höherer Lebensform der Beherrschung und Zurückhaltung den Mädchen vor Augen führt, statt daß er gleich hinter jeder harmlosen Zärtlichkeitsäußerung eine Verdoerion wittert.

Wir haben es während der Monate der Staatsumwälzung in Deutschland erleben müssen, daß die zum Teil bis ins Innerste erzogenen Mädchen auch ohne Schuld des Elternhauses politische Leber-

WEBEKA Strümpfe und Sie werden immer zufrieden sein. Webeka-Mako . . 1.90 1.60 Webeka-Seidenflor . . 1.90 Webeka-Wachseide . 2.90 Webeka-Flor mit Seide . 3.25 Webeka-Kupfer-Selbe . . 3.75 Webeka-Bemberg . . . 4.25 W. Boländer

zungen in die Schule und in ihre Kameradschafts- und Freundschaftsbeziehungen hineintragen, und daß wirklich innige Freundschaften über solchen Konflikten in die Brüche gingen. Nichts beweist mir stärker den überwiegend feilschen Gehalt von Mädchenfreundschaften und die beginnende staatsbürgerliche Eignung der Mädchen als solche Erlebnisfälle.

Seidenstoffe Foulard, Tulle de soie, Crêpe de chine, Crêpe Satin, Honan etc. in geschmackvoller Auswahl, zu billigsten Preisen. 10174. Erbrprinzenstrasse 28. Inhaber: Gebr. Kohlmann am Ludwigsplatz.

Die praktische Hausfrau.

Waschen von Bade- und Protiertüchern. Damit diese Wäschestücke nicht ihre Weichheit verlieren, wasche man sie immer gesondert und nicht mit der allgemeinen Wäsche zusammen. Am Abend zuvor füllt man drei Eimer kaltem Wasser ein. Päckchen Seifenfloden und lasse darin die Wäschestücke eine Viertelstunde gut durchweichen; dann wasche man sie in abgekühltem Zustand gut durch, spüle sie in heißem Wasser, damit die Seifenreste vollkommen verschwinden. Protierwäsche sollte niemals unter die Wringmaschine kommen; ebenso vermeide man das Rollen und Bügeln.

Reinigung von Wasserflaschen. Wasserflaschen werden bläulich durch folgendes Verfahren: Man reißt Zeitungspapier in kleine Schmitzel und bringt diese in die mit kaltem Wasser gefüllte Wasserflasche. Dann lasse man die Flasche mit Inhalt einige Stunden stehen, bis die Braunfärbung sich löst. Hierauf schüttele man tüchtig um und spüle die Flasche mit kaltem Wasser nach. Einfach, aber erfolgreich.

Bügeln von Manschetten. Beim Bügeln lege man ein Lineal an die Manschette und setze daran mit dem Eisen entlang, so daß die Kante heraustritt. Dadurch verleiht man den Manschetten ein gutes Aussehen.

Entfernung von Fliegensteden von Möbeln. Man benutze dazu gemöhnliche feingemahlene Stärke, vermische diese mit Salat- oder Olivenöl; mit einem Stück Baumwollwatte, die man in diese Mischung hineintaucht, reibe man die polierten und lackierten Möbelstücke so lange ab, bis der Schmutz verschwunden ist; zuletzt wird mit Wollkugeln nachgerieben.

Schuhpflege für die Reife. Diese sollte jeder Reisende, der auf Ordnung hält, besitzen. Sind sie doch leicht und mit ganz geringen Kosten herzustellen! Fast bei allen Strümpfen, die nicht mehr zu stopfen sind, sind die Beinsäume noch gut erhalten. Diese erheben praktische Schuhpflege. Man schneidet die Fühlänge so ab, daß ungefähr noch 50 Zentimeter von der Strumpflänge übrig bleiben; unten näht man diese mit der Maschine zu; durch den gestäubten Rand des früheren Strumpfes kann man ein schmales Bändchen ziehen. Die Schuhpflege sind fertig. Jeder wird froh sein, wenn er seine Schuhe in einer so praktischen Hülle im Koffer verstauen kann.

Gegen fettige Haut. Durch häufige heiße Wäsungen mit kaltem Nachspülen kann man zu fettige Haut entsetzen. Dem Waschwasser fügt man eine Dosis Toilettenborax bei, sowie einige Tropfen Benzol-Tinktur.

Entfernen von Kollfleden. Man bereite eine Lösung von 5 Gramm Kalialkali, 5 Gramm Zitronensaft, 5 Gramm Salz und 40 Gramm Wasser. Mit dieser Lösung bestreiche man die betreffenden Flecke. Der Fleck wird sich über ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Der Fleck wird schnell verschwunden sein. Dann wäscht man die Stelle nochmals mit Seifenwasser nach.

Trocknen von Samt. Erst läßt man nachgewaschenen Samt ziemlich trocken werden und bearbeitet ihn dann bis zum gänzlichen Trocknen mit einer weichen Bürste, indem man regelmäßig gegen den Strich büffelt.

Beseitigung des Aufrollens von Teppichen. Von links werden die Ecken der Teppiche, die sich immer hochstellen oder aufrollen, mit dünnem, flüßigem Veim bestrichen. Damit die Teppiche aber nicht am Boden anbleiben, legt man Zeitungspapier unter. Dadurch, daß die Ecken beschwert werden, ist das lästige Aufrollen behoben.

Für die Küche.

Fisch-Gulasch. Gewaschene, sauber ausgewaschene Fische werden mürzig in kleine Stücke geschnitten und mit Salz und Pfeffer bestreut. In einem Brattigel läßt man feingehackte Zwiebel in Butter oder Fett Wasser darüber, daß der Fisch bedeckt ist. Ohne umzurühren, wird das Ganze gar gelocht. Es ist gleich, was für eine Art von Fisch zu Gulasch verwandt wird.

Bällige, gute Matriken. 300 Gramm Zucker schlägt man mit Eiweiß schaumig, dann gibt man 100 Gramm geriebene Kokosnuß, 3 Eßlöffel geriebene Semmel und den Saft einer halben Zitrone zu und verarbeitete das Ganze zu einem festen, ziemlich zähen Teig. Daraus formt man dann kleine Kugeln; diese werden etwas breit gedrückt, auf Oblaten gelegt und im heißen Ofen schnell gebacken.

Räsehäppchen. Man verwendet dünne, gleichgroße Schnitten von grauem und schwarzem Brot und Rumperndel dazu. Nachdem man sie gut mit Butter bestrichen hat, streicht man Gervais, Camembert oder auch einfachen Quark, den man mit etwas Sahne, Salz und einer kleinen Prise Paprika pikant gemacht hat, darauf. Man kann aber auch jeden Hartkäse verwenden. Er wird fein gerieben und mit etwas Sahne oder feinstem Salatöl oder auch mit Butter, etwas Salz, Senf und feinen Kräutern zu einer geschmeidigen Masse verührt. Die gestrichenen Brotschnitten legt man schön passend aufeinander, je nach der Dicke des Brotes sechs bis acht, wobei zu beachten ist, daß die Käsemasse reichlich aufgetragen ist. Dann schneidet man mit einem scharfen Messer schräge oder längliche Bierdeckel oder auch andere möglichst sparame Formen aus den aufeinandergeschichteten Brotschnitten und gibt sie entweder als selbständige Käsehäppchen oder garniert eine solche reizvoll damit.

Suppe von Kirichen mit Sago. Für 5 Teller Suppe läßt man ungefähr 1 Liter Wasser mit einem nahgroßen Stückchen frischer Butter, etwas Jint und Zitronenschale und 60 Gramm indisches Sago bis zu dessen Garsein langsam kochen. Dann gibt man ein Pfund geschmorte Kirichen mit samt dem Saft nebst einem halben Glas Weißwein in die Suppe, macht sie mit etwas angerührtem Maisena leicht sämig, legt mit dem Teelöffel Röllchen von zwei geschlagenen Eiweiß darauf und läßt sie an heißer Herdplatte zugedeckt ziehen, aber ja nicht kochen.

Sehr gute Kirichen-Torte. Man läßt ein gutes Pfund entkernte, reife Sauerkirschen auf der heißen Herdplatte etwas leicht dünsten, aber nur ja nicht kochen. Dann rührt man aus ½ Pfund Zucker mit 5 Eigelben und einem Eißl Butter eine festsiege Masse, gibt ihr 60 Gramm feingehackte Mandeln, etwas Zitronenschale und 100 Gramm geriebene Zwiebeln bei. Nachdem das Ganze gut vermischt ist, gibt man die Kirichen und zuletzt den festgeschlagenen Schnee der 5 Eier hinzu, rührt noch einmal schnell alles leicht durch und schiebt die Torte in gute Mittelhitze. Man kann sie nach dem Auskühlen mit einem Zuderzug bestrichen. Dazu schlägt man ein kleines Eiweiß zu festem Schnee, gibt 100 Gramm Pudersuder und etwas Zitronensaft hinzu und rührt mit dem Holzlöffel nach derselben Richtung eine dicke, glänzende Glasur. Man läßt sie auf der Torte im sehr abgekühlten Backofen trocknen.

Ein Obstsalat. Zu dieser immer hochwillkommenen Speise nimmt man am besten frisches Obst: Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren und entsteinte Kirichen, die man gut einzudert und eine Weile stehen läßt. Den dadurch entstehenden Saft gießt man zur Hälfte ab, um ihn anderweitig zu verwenden. Die andere Hälfte läßt man beim Obst und verdrückt es durch feingehackte Bistulien oder Zwiebeln. In eine hübsche Glasschüssel gefüllt, übergießt man die Obstmassen mit einer Creme, die man wie folgt bereitet: Aus ½ Liter Milch und 50 Gramm Maisena oder auch Monamin kocht man eine dicke Masse, der man 50 Gramm Zucker, 3 Eigelb und zuletzt den festgeschlagenen Eiweißschnee zugibt. Das Ganze gießt man dann noch möglichst heiß über die Früchte und läßt die Speise erkalten.

Mitteilungen.

Die diesjährige Strumpfwechsell. Wenn die Hausfrau einmal andrücken würde, wieviel Geld sie im Jahr inselbst nur für ihre Strümpfe ausgibt, sie würde diese Summe selbst kaum für möglich halten. Dabei könnte gerade an Strümpfen so viel gespart werden, wenn sie nur richtig behandelt würden. Nicht alle Frauen wissen, daß künstliche Wäsche notwendig ist, da die Schmetzabsonderungen den Boden mehr verunreinigen, als harte Seifenwässer, und dann natürlich richtiges Wäsche, welches durchdringt im lauwarmen Seifenwasser der kurz Seifenfloden der Seifenschlamm, Nannheim, entfernt alle Schmutz- und Schmetzabsonderungen; Gewebe und Farben werden gespart und die Strümpfe behalten ihren zarten Glanz und ihre weiche Griffart.

Silbereräte und Bekleidung. maffin oder verfilbert, sind stets eine Stierde und betonen einen guten Haushalt. Wichtig ist die richtige Pflege und Verwendung dieses Silbers, die erforderlich durch die Verunreinigung durch Wasser, Salz und Fett. Silbereräte werden sorgfältig gewaschen, in warmem Wasser abgerieben, mit weicher Bürste abgerieben, im lauwarmen Seifenwasser der kurz Seifenfloden der Seifenschlamm, Nannheim, entfernt alle Schmutz- und Schmetzabsonderungen; Gewebe und Farben werden gespart und die Strümpfe behalten ihren zarten Glanz und ihre weiche Griffart.

Junge Kohlrabi in Butter gedämpft. (Für 4 Personen. 1-1½ St.) Zutaten: 15-20 junge Kohlrabi, Butter, Salz, 60 Gramm Butter, 3 bis 1 Eßlöffel Mehl, Petersilie, 12-15 Tropfen Maggi Würstchen. Zubereitung: In ein g. Junge, mit der Kohlrabi werden sorgfältig gewaschen, in dünne Scheiben geschnitten, in wenig Salzwasser halb weich gelocht und zum Ablassen auf einen Seiber gegeben. Dann läßt man 40 Gramm Butter gelbbraun werden, gibt die Kohlrabi hinein und läßt das Mehl unter Rühren, vorläufigem Schütteln, mit stark Schütteln, in warmen Seifenwasser der kurz Seifenfloden der Seifenschlamm, Nannheim, entfernt alle Schmutz- und Schmetzabsonderungen; Gewebe und Farben werden gespart und die Strümpfe behalten ihren zarten Glanz und ihre weiche Griffart.

Eine Geschmacksfrage. Kaffee ist nur dann gut, wenn er geschmacklich befriedigt, also alle Ansprüche an ein feines, achtsames annehmendes Getränk erfüllt. Diese Eigenschaften lassen aber neben einer sorgfältigen Zubereitung die Verwendung der richtigen Hilfsmittel voraus. Kaffee allein tut es nicht, es bedarf die richtige Würze dazu. Und diese Würze heißt „Brand Special“ von der bekannten Weltfirma Deutscher Brand Special. „Brand Special“ hat die Eigenschaften, jedem Kaffee, auch die feinsten Sorten verlangen diese Ergänzung — freilich nur so gefast, daß Aroma voll zu entwickeln, ohne jedoch die Glanzart des Kaffeebelegens zu beeinflussen. „Brand Special“ gleicht durch seine Art und den gemahlenden Kaffee und etaneht sich besonders für Kaffee-maschinen, weil die geförnte, trockene Ware das Sieb nicht verstopft.

Globolien Ziel. Warten Sie keinen Tag länger, die Motten zu vertreiben, denn der durch Mottenfraß verursachte Schaden ist unerlässlich. Nehmen Sie Globol, das wirksamste Mottenvertilgungsmittel, und nicht anders. Globol tötet Motten und Mottebrut. Es gibt keine wertvolle Aufzeichnungen, verlangen Sie aber immer ausdrücklich Globol von Fritz Schütz jr., K.G., Weisau.

Eine freundliche Aufnahme hat die neue doppelwache Him-Dose gefunden, die die Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, kürzlich auf vielfache Wünsche aus den Handel- und Hausfrauenkreisen geschaffen hat. Zwei einfache Dosen Him-Dose umfassen 60 Hm., dagegen eine doppelwache Dose nur 50 Hm.; sie bringt also eine erhebliche Ersparnis. Bei den vielen Geschäften, die in Dams und Küche mit Him täglich gepulvert werden, ist das sehr wertvoll.

Zum Haarwuchs. tropfenweisen Gebrauch von Maag's Würze dient bekanntlich der kleine Spritzförmchen (Würzevapors) auf dem Maag's Mädchen. Sollte dieser einmal, was ja vorkommen kann, verstoßen sein, so sühle man ihn einfach mit dem Wasser durch, und im Augenblick ist er wieder gebrauchsfähig.

Rohseide die große Mode Leiphheimer & Mende

Im Wandbord bewundern zu können ist auch Ihr Wunsch. Unsere Bade-Neuheiten sind so formschön, unsere Auswahl so groß, daß es sich lohnt, unsere Preise zu prüfen! SCHNEIDER Werderplatz Kaiserstr. Mühlburg

Günstige Gelegenheit

Nachstehende, guterhaltene Maschinen geb. wir billig ab:

- 12 Drehbänke 600 bis 2000 mm
2 Kopfdrehbänke 700 u. 1000 mm
1 Abstechbank 30 mm
1 Luftfederhammer 50 kg Bär
1 Horizontalfräsmaschine
2 Universalfräsmaschinen
2 schwere Hobelmaschinen
3 Shapingmasch.
1 Stofmaschine
1 Zahnvertiefmaschine
2 Kopiermasch.
7 Revolverdrehbänke
2 Einspindelautomaten
4 Schwarzschraubautom.
2 Mutterfräsmaschinen
3 Mutterbohrmaschinen
1 Warmmutterpresse
14 div. Polierböcke
22 div. Schleifmaschinen
1 Rundschleifmaschine
1 Werkzeugnaßschleifm.
2 Universalwerkzeugschleifm.
4 elektr. Schleifmotore
9 Säulenschnellbohrmaschinen
1 Radialbohrmaschine
2 Wandbohrmaschinen
1 Kurbelziehpresse
2 Excenterpress.
1 Kurbelpresse
8 Drück- und Planierbänke
1 Ovalbank
1 Kniebohrblegmaschine
1 St. eifenschere
3 Tafelscheren
1 Fußtrittschere
3 Hebelchieren
2 Sandschleifmaschinen
1 Vernicklungsanlage
1 Dikthenobelmaschine
3 Bandsägemaschinen
2 Abrichtmasch.
1 Zylindergebläse
1 Koksbrecher
„Elite“
5 Elektromotoren
3 Großraumöfen
40 div. Schraubstücke
300 Dtz. neue Feil.
20000 Spiralbohrer
35 Sackkarren kräftig
100 Riemen-scheiben
40 Lagerböcke
Drück-, Stanz- u. Ziehwerkzeuge zur Herstellung v. Gießkann., Eimer, Leibwärm., Milchkannen, Reibbeisen, Pfannen, Messingpfannen, Aschenbecher usw. usw.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Juni 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 46a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Rosenkranz, 2 Schreibische, 1 Büfett, 2 Spiegelkränze, 1 Kreden, 3 Klaviere, 2 Verticos, 1 Glaschrank, 1 Kommode m. Schublade, 1 Sofa, 1 Koffer, 1 Stuhl, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 2 Kabinetsche, 1 Reglstricktasche, 1 Papierkorb, 1 Schreibmaschine, ferner werden bestimmt versteigert:

- 5 neue Damen- und 3 neue Herrenfahräder, 1 Notenständer, 1 Rauchfisch, 1 großer Bärenschrank, 2 Kabinetsche, 1 Schreibtisch, 2 Regale, 1 Zeilmaschine, 1 Partie Klebepapier, 86 Dtz. Briefstifte, 100 Schachteln Briefpapier. (10348) Karlsruhe, den 13. Juni 1929. Obergerichtsdirektor.

Ludwig Schweisgut Karlsruhe i. B. Erbkönigsstraße 4 beim Rondellplatz Flügel Pianinos Harmoniums

Hausverwaltungen Langjähriger Hausverwalter nimmt noch neue Verwaltungen bei bestehenden Anordnungen an. Angebote unter Nr. 6989 an die Badische Presse.

Gelegenheitskäufe in Uhren, Gold- u. Brillantwaren finden Sie stets bei M. Engelberg Uhrmacher, Kallertstr. 28, Tel. 7281

Mal- u. Tapezierarbeit Zimmer geputzt und tapeziert v. 22 M an, Stühle, Decke, Leinwand, m. Dekorhölzern v. 18 M an. Wohnung mit Angeb. u. Nr. 6988 an die Badische Presse.

Billigste Bezugsquelle in prima Chaiselongues, moderne Divans finden Sie nur im Polstermöbelhaus R. Köhler, Schulzenstr. 25

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Amtliche Anzeigen

Ueber das Vermögen des Fräuleins Pauline Volz, Inhaberin eines Spitzen- und Webgeschäfts in Karlsruhe, Waldhornstraße 19, wurde heute nachmittags 4.30 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Himmerevitor Johann Nitz in Karlsruhe, Hans-Thoma-Str. Nr. 5. Konkursforderungen sind bis zum 2. Juli 1929 beim Gericht anzumelden. Termin zur Festsetzung der Gläubigerliste am 11. Juli 1929, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Hofdemstraße 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 121. Der Gegenstand der Konkursmasse besteht aus der Masse eines insolventen, dort nichts mehr an die Gemeindefrauen leisten. Der Rest der Masse wird ein Anrecht auf absonderliche Befriedigung daraus in dem Konkursverwalter bis 2. Juli 1929 anzugeben. Karlsruhe, den 11. Juni 1929. (10278) Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 5.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Walsch, Amt Ettlingen, versteigert in ihrem Hardtwald am Montag, den 17. Juni 1929

Table with 6 columns: I, II, III, IV, V, VI. Rows: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse.

HÖCHSTLEISTUNGEN BRINGEN DIE LETZTEN TAGE UNSERER

MASSE

FREITAG UND SAMSTAG

Manufakturwaren Konfektion Herren-Artikel Damen-Wäsche Schuhe Strumpfwaren Modemaren Damen-Hüte Schürzen

KNOPF

Wanzenfod Chauffeur Büfettfräulein Sur sofortigen Lieferung la Buchenscheitholz Kaufgesuche Zu verkaufen Arbeit gesucht Weiblich Junge Frau Tüchtiger Kaufmann FRISEUSE Werkzeugmacher Tiermarkt Rattenfänger

Anfertigung u. Umarbeitung von Federbetten, Steppdecken und Matratzen Heinrich Rothschild Kaiserstraße 107 / Telefon 1536

Innerhalb 3 Tagen! werden Verdecke für Klapp- u. Kinderwagen erstk. neu überzogen und in jed. gewünscht. Ausführung gefüllt! Nollern Sie bitte die Adresse u. verlag. Kosten voranschick. (auch für Neuhergestellten z. Wagen: Gummiherbst, etc.) Nur beste Facharbeit! Prompter Versand überallhin durch: L. Wiegler, Verdeckfabrik, Hagelsfeld bei Karlsruhe, Schulstrasse Nr. 29 (Linie 7)

Piano Gelegenheitskäufe! Preis Mk. 580.- Mk. 780.-

Radio 3 Röhren, Bergschl., billig zu verkaufen. (10277)

Schreibmasch. Conto, Ballpoint, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200.

Gasbadofen mit email. Wanne hat Ausnahmepreis abzugeben Konrad Schwarz Sandstr. Anlagen 50 Waldstr. 50

Wegsteine Postposten ca. 100 St., preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 6914 an die Bad. Presse.

Günstige Gelegenheit! Speisezimmer Schatzzimmer Küche

Möbel-Baum Erbprinzenstr. 30 (am Ludwigsplatz)

Günstige Kaufgelegenheit! 2 Wagon Schlafzimmer, eiche u. poliert in allen Preislagen einatrossen. Möbelhaus Ernst Gosh, Kreuzstraße 26. - Karlsruhe, Tel. 41.

KÜCHEN! in nur gnten Qualitäten, moderne Formen außergewöhnlich billig bei Heinrich Karrer I Nur Philippstr. 19 - Kein Laden